

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr.
Zusätze nach aufliegendem Tarif.

Die Revision des Wehrgesetzes.

Budapest, 19. April.

Noch steht die Revision des Wehrgesetzes nicht als eine unmittelbare, aktuelle Frage auf der Tagesordnung der Legislative; das Provisorium, welches am Ende des vorigen Jahres geschaffen wurde, dürfte sich vielmehr nicht nur während des laufenden, sondern auch während des künftigen Jahres behaupten. Allein trotzdem wirft diese Frage heute bereits ihre Schatten voraus und beschäftigt heute bereits die öffentliche Meinung, in Oesterreich sogar die Bevölkerung selbst. Der Entwurf eines Parteiprogramms für die deutsch-böhmische Partei enthält Forderungen nach durchgreifender Reform des Wehrgesetzes und ihm schließt sich jenes Schriftstück an, welches vor wenigen Tagen aus einer Session der Wiener Handelskammer in die Öffentlichkeit gelangte. Daß man sich in Oesterreich lebhafter und intensiver mit der Wehrfrage befaßt, hat seinen Grund in den bevorstehenden Reichsratswahlen; die Wehrfrage wird eben einen integrierenden Bestandteil jedweden Wahlprogramms bilden und das Programm der Verfassungspartei wird unzweifelhaft solche Reformen des Heerwesens fordern, welche die Finanzen entlasten und die Verwerthung der zahlreichen im Kasernendienst verschwundenen Arbeitskräfte zu Nutzen der nationalen Wirtschaft fördern. Allein auch in Ungarn hat es in letzterer Zeit an gewichtigen Stimmen nicht gefehlt, welche eine vernünftige, den finanziellen Verhältnissen des Staates entsprechende Reform postulirten, und von allen anderen Emendationen absehend, sei hier nur auf die Aeußerungen hingewiesen, welche Anton Csengery vor wenigen Wochen erst anlässlich der Berathung des Finanzgesetzes im Finanzrathe gemacht hat. Wenn ein so umsichtiger und gemäßigter Politiker wie Csengery mit solcher Entschiedenheit die Erklärung hinstellt, der Staat sei nicht im Stande, die gegenwärtige Militärlast auf die Dauer zu ertragen, dann kann darüber kein Zweifel mehr aufkommen, daß eine Umkehr unumgänglich geboten ist.

Wer die Kriegsbudgets der letzten zehn Jahre mit den Zusicherungen vergleicht, welche im Jahre 1868 bei der Berathung des Wehrgesetzes abgegeben wurden, der wird erkennen, daß diese Zusicherungen nichts als leere Worte waren und daß

man nie einen Augenblick daran dachte, dieselben einzuhalten. Von der Ministerbank erklärte man damals in feierlichster Weise, ein jährlicher Aufwand von 80 Millionen sei vollauf ausreichend, um den Friedensstand einer Armee mit einem Maximalkriegsstand von 800,000 Mann zu erhalten. Seit dem Jahre 1869 hat alljährlich schon das Ordinarium des Heeresaufwandes diese Summe weit überschritten und die Gesamtsumme dieser Ueberschreitungen ist in den abgelaufenen zehn Jahren mit ungefähr 80 Millionen zu beziffern. Im Einklange mit diesen ordentlichen Ausgaben standen die verschiedenen Extraordinarien und von Jahr zu Jahr nahmen die Anforderungen zu, welche von Seiten der Kriegsverwaltung an die Delegationen gestellt und von diesen fast ausnahmslos bewilligt wurden. Weit mehr als die sachlichen Argumente der Kriegsminister waren die politischen Argumente der Minister des Aeußern und ganz besonders jene des Grafen Andrassy von ausschlaggebendem Einfluß auf diese bewilligungsfähige Stimmung der Delegationen. Die Majorität derselben wollte nicht den Vorwurf auf sich laden, daß sie der Monarchie eine schlagfertige Armee vorenthalten und dadurch die politischen Pläne des Ministers des Aeußern in ihrer Ausführung gestört habe. Wir wollen hier nicht nochmals darauf hinweisen, daß Oesterreich-Ungarn, im Besitze einer Streitmacht von 1,200,000 Mann, in dem Momente, als es sich darum handelte, das Ansehen der Monarchie in die Waagschale zu werfen, nicht wie ein Großstaat, sondern wie ein Mittelstaat oder Kleinstaat handelte, der nothgedrungen eine Politik der Konnivenz treiben muß, um auf keinen Fall die Gunst des Nachbarn zu verscherzen; aber darauf müssen wir hinweisen, daß wenn Graf Andrassy von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß seine Orientpolitik der Monarchie den Frieden erhalten und gesichert habe, er auch die Konsequenzen dieser Ueberzeugung ziehen muß, die dahin führen, daß der gesicherte Friede nicht einen schlimmeren Zustand schaffen darf, als der Krieg, daß die Friedensrüstung nicht so schwer sein darf, daß sie den Staat erdrückt und für eine künftige kriegerische Aktion finanziell unfähig macht.

Die Revision des Wehrgesetzes kann sich freilich, so weit die finanzielle Frage in Betracht kommt, nur auf einen Punkt erstrecken, allerdings auf den

wichtigsten, den Maximal-Kriegsstand. Ein Maximal-Kriegsstand von 800,000 Mann fordert selbstverständlich einen weit höheren Friedensstand, als ein Kriegsstand von 600,000 oder 650,000 Mann. Mit dem minderen Kriegsstande müßte aber zugleich der Armee eine ganz andere Organisation gegeben werden, eine Reihe von Kommanden und Stäben, eine beträchtliche Anzahl von Stabs-, Ober- und Subaltern-Offizieren käme in Wegfall und es unterliegt keiner Frage, daß diese Reform in finanzieller Beziehung die nachdrücklichste und gründlichste wäre. Andererseits gibt es kaum eine Reform, die den maßgebenden Kreisen schwerer abzurufen wäre und welche unter den gegenwärtigen europäischen Verhältnissen den Legislaturen eine größere Verantwortlichkeit aufbürden würde. Nicht als ob die Argumente, welche namentlich von militärischer Seite für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Kriegsstandes geltend gemacht werden, so stichhaltig wären, daß sie keine Einrede gestatten; aber wir kennen den Muth und die Energie unserer Legislaturen und wir wissen, daß sie in jedem Falle klein begeben, wo auch nur entfernt an die Möglichkeit eines Konfliktes zu denken ist.

Allein eine sehr erhebliche Verminderung des Kriegsbudgets kann erzielt werden durch Maßnahmen, zu denen die Revision des Wehrgesetzes durchaus nicht erforderlich ist, nämlich durch die Herabsetzung des Präsenzstandes und durch Einschränkung des Avancements. Die Herabsetzung des Präsenzstandes ist identisch mit der Verkürzung der Präsenzzeit; daß es aber nothwendig sein sollte, in der Regel einen Infanteristen länger als zwei Jahre unter der Fahne zu halten, um ihm das Exerziren und den Gebrauch der Feuerwaffe beizubringen, das hat nicht einmal Baron Ruhn behauptet, der im Jahre 1872 die Erhöhung des Präsenzstandes mit einem wahren Feuereifer vertrat. Was damals von der Erziehung des militärischen Geistes und der militärischen Tugenden vorgebracht wurde, ist eitel Gesunkener; die Einjährig-Freiwilligen haben in Bosnien bewiesen, daß selbst die einjährige Dienstzeit hinreicht, um sie zu den militärischen Tugenden der Tapferkeit, Ausdauer und Pflichttreue zu erziehen. Die Schlagfertigkeit der Armee würde aber nicht im mindesten darunter leiden, daß im Falle einer Mobilisirung um 30—40,000 Mann mehr einberufen werden müß-

Von der Botivkirche in Wien.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Wenn ich es unternehme, Ihre Leser über die Wiener Botivkirche, deren für den 24. April dieses Jahres in Aussicht genommene Einweihung einen wesentlichen Theil des Festprogrammes der Feier der silbernen Hochzeit beider Majestäten bildet, schon heute zu unterhalten, so beabsichtige ich damit durchaus nicht, den künftigen Berichten und Schilderungen Ihrer Wiener Korrespondenten vorzugreifen, sondern lediglich, entzweit von aller Baubeschreibung und ähnlichen trockenen Materien, einige gewissermaßen mit Nothwendigkeit sich aufdrängende Aphorismen an einen Bau zu knüpfen, der die Geschichte der Monarchie unter der Regierung des gegenwärtigen Herrschers an sich vorüberziehen sah, mit den verschiedensten politischen und künstlerischen Zeitfragen innig verwebt ist und in alledem weit über die Bedeutung eines bloß lokalen Ereignisses hinausgreift. Um gleich bei dem letzteren stehen zu bleiben, so ist die Botivkirche, wie sie den Dank sämtlicher Nationalitäten und Kronländer der Monarchie für die glückliche Errettung des Herrschers aus Mörderhand versinnlichen soll, aus Beiträgen aller Theile des österreichisch-ungarischen Staatswesens (auch der Lombardei und Venetiens) erbaut. Die gleich nach dem vom Erzherzog Ferdinand Max unter dem 27. Februar 1853, also genau vor sechsundzwanzig Jahren, erlassenen Auftrage eingelaufenen Beiträge erreichten die Summe von zwei Millionen Gulden; dazu kamen im Laufe der Jahre viele Spenden und Stiftungen für die Einrichtung der Kirche. Vielleicht am sprechendsten tritt diese allgemeine Theilnahme der Gesamtmonarchie an den kunstvollen Glasmalereien hervor, mit denen der nunmehr vollendete Monumentalbau in reichstem Maße geschmückt ist. Diese gemalten Glasfenster sind in keiner Weise aus dem Baufond bestritten, sondern sind sämmtlich von hoch-

herzigen Gebern gestiftet. Die Mitglieder des Kaiserhauses, der österreichischen, böhmischen und ungarischen Aristokratie, die Kirchenfürsten und geistlichen Korporationen, die Großindustrie und einzelne, an der Einrichtung theilhabende Firmen, endlich die Städte der Monarchie — sie alle haben in der Stiftung von gemalten Glasfenstern und anderen Einzelheiten der künstlerischen Ausschmückung gewetteifert und wo die Kraft des Einzelnen nicht ausreichte, zu gemeinsamer Spende sich zusammengethan. Nicht zuletzt Ungarn. Vielmehr zeigte das Reich der Stephanskronen von allem Anfange ein lebhaftes Interesse für das Botivwerk, ein Interesse, das bis heute nicht erkaltet ist. Es sei nur angeführt, daß Ungarns Beiträge in barem Gelde denen Wiens und Niederösterreichs am nächsten kamen, daß Ungarns Kirchenfürsten an der Stiftung mehrerer gemalter Fenster theilhaftig haben und daß im Jahre 1856 ein ungarischer Gutsbesitzer (Martin Zaránd, glaub ich, war sein Name) den Baufond der Botivkirche testamentarisch zum Erben seines Gutes Seprös einsetzte. Der Testator starb 1863 und die Botivkirche gelangte hierauf in den Besitz des Gutes, das aber späterhin, weil die Verwaltungskosten zu hoch waren, unter günstigen Bedingungen veräußert wurde. Der auf viele tausend Gulden sich belaufende Erlös bildet heute das Stammvermögen der Kirche. Unter den vielen Beweisen von Opferwilligkeit, zu denen der Bau Anlaß gab, ist die Schenkung des schlichten ungarischen Gutsbesitzers einer der hochherzigsten und glänzendsten.

Wer vor die, ihrer provisorischen Einplanung noch nicht völlig entkleidete Botivkirche tritt, dem wird bald auffallen der Kontrast zwischen dem blühenden Weiß der Steinmassen in den zuletzt vollendeten Theilen, namentlich an den Statuen, und zwischen der schwarz-gewitterten Farbe der zuerst aufgemauerten Sockel- und Strebepeilersteine des Chores. Dieselben haben nämlich schon volle dreiundzwanzig Jahre der Einwirkung der Luft und des Wetters trohen müssen und

zwischen dem Schwarz jener bereits gealterten Theile und dem Weiß der neuesten liegen dreiundzwanzig Jahre einer wechsel- und zum Theile verhängnißvollen Geschichte der Monarchie. Als der Gedanke zum Baue der Botivkirche gefaßt wurde, war das politische Leben in Oesterreich, in welchem Namen man damals Ungarn mitverstand, unter dem Banne einer unerbittlichen militärischen und kirchlichen Reaktion, die damals eben ihre scheinbarsten Triumphe feierte, erstorben; in Ungarn regierten die „Bach-Husaren“ und in Wien wurden auf den Basteien, die der beschränkte Unterthanenverstand für längst überflüssig hielt, neue Blochhäuser gegen ganz unnöthiger Weise befürchtete Rebellionsversuche der Bevölkerung errichtet. Was für Mühe kostete es in Folge dieses Vorherrschens der fortifikatorischen Gesichtspunkte, einen Bauplatz für die Botivkirche zu finden! Kaum um die innere Stadt war zwar genug da, aber der war als zum Festungsrayon gehörig mit dem Bauverbote belegt. Ganz leise wagten bei dieser Gelegenheit einzelne Stimmen, auf die schon in früheren Jahren erörterte Nothwendigkeit einer Stadterweiterung zurückzukommen. Es läßt sich denken, daß diese Kühnheit „maßgebenden Ortes“ eine nichts weniger als freundliche Aufnahme fand. Da man so den Wunsch, die Kirche dem Centrum der Stadt möglichst nahe zu haben, durchsetzen zu können kaum mehr hoffte, verfiel man auf den Gedanken, das Gotteshaus weit vom Mittelpunkt entfernt auf der dominirenden Höhe des kaiserlichen Lustschlosses Belvedere anzulegen: ein bei den bestehenden Terrainschwierigkeiten und auch in anderer Hinsicht unglückliches Projekt, dessen Nichtausführung vornehmlich der dringenden Abmahnung König Ludwig I. von Baiern zu danken ist, dessen kunstverständigen Beirath der Stifter der Botivkirche, Erzherzog Ferdinand Max, sich gleich bei der Ausschreibung der Preisbewerbung zur Erlangung eines entsprechenden Planes vorbehalten hatte. Man faßte hierauf den dem Herzen der Stadt und des Verkehrs

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.



ten; denn nur um das Einberufungsgeschäft handelt es sich, von einer Verzögerung des Truppentransportes kann schon deshalb keine Rede sein, weil diese 30-40,000 Mann sich auf alle Truppenkörper vertheilen und schon deshalb sich nicht alleammt in der Nähe der Grenze befinden können, gegen welche die Konzentration stattfindet.

Die zweite Maßnahme ist die Einschränkung des Avancements. Bei den Avancements in unserer Armee werden ausschließlich die Wünsche des Offizierskorps in Betracht gezogen, die Rücksicht auf die Staatsfinanzen spielt eine ganz untergeordnete Rolle. Daß dem so ist, geht namentlich daraus hervor, daß man bei dem Avancement mit den Stabsoffiziers- und Generalchargen relativ dieselbe und noch eine größere Liberalität walten läßt, als bei jenem in den unteren Chargen. Wir befürworten nicht eine so radikale Maßregel, wie sie Preußen durchführte, als es an die Ordnung seiner Finanzen schritt, obwohl es der Schlagfertigkeit der preussischen Armee keinen Abbruch getan hat, daß lange Jahre hindurch der Oberlieutenant das Regiment, der Hauptmann das Bataillon, der Premierlieutenant die Kompagnie kommandirte. Aber das kann der von Finanznöthen bedrängte Staat von der Armeeverwaltung mit Recht fordern, daß sie mit den Avancementsvorschlägen sparsam vorgehe und auch darüber wache, daß Pensionierungen nicht bloß deshalb stattfinden, weil die Nase eines Stabsoffiziers oder Generals einem höhergestellten Gamaschenknopf nicht zefällt. Der Umstand, daß der Pensionsetat der gemeinsamen Armee über 10 1/2 Millionen jährlich erfordert und daß der letzte Ausweis des Kriegsministeriums unter den Pensionisten nicht weniger als 5 Feldzeugmeister, 30 Feldmarschall-Lieutenants und 64 Generalmajore aufweist, fordert zu sehr ernster Beachtung dieser Angelegenheit heraus.

Sei es nun durch die angedeuteten administrativen Maßnahmen, sei es durch Herabsetzung des Kriegszustandes — auf irgend eine Weise muß unbedingt die Reduktion des Kriegsbudgets erzielt werden, denn der gegenwärtige Zustand ist ein absolut unhaltbarer. Ein Staat kann einen Wechsel auf die Zukunft ziehen und seinen ganzen Kredit aufspannen, um zu einem großen Schlage auszuholen und seine Existenz dadurch für Jahrzehnte hinaus sicherzustellen; ein Staat darf aber nicht eine ganz unabsehbare Reihe von Jahren hindurch unangesehnt an den Kredit appelliren, um eine Armee zu erhalten, die seine Kräfte weit übersteigt; denn ein solcher Staat setzt finanziell bereits seine Existenz aufs Spiel, ehe diese noch durch einen äußeren Feind in Frage gestellt worden wäre.

Budapest, 21. April.

Ueber die bevorstehende, am Tage des silbernen Hochzeitsjubiläums des Herrscherpaares zu publizierende Amnestie bringt der „Pester Lloyd“ die nachstehende Mittheilung: Der allerhöchste Gnadenakt gelangt in einem

nahe gelegenen, sehr günstigen Platz ins Auge, auf dem die Kirche jetzt steht; aber es bedurfte einer persönlichen Entscheidung des Kaisers, um die obwaltenden Bedenken zu beseitigen, da der definitiv gewählte Bauplatz weit in den Festungsrayon hineinragte. Das war 1856, und schon zu Weihnachten 1857 erschien das kaiserliche Handschreiben, welches die vor ein paar Monaten noch für untunlich erklärte Demolition der Festungsmauern und damit die Aera der Neugestaltung Wiens einleitete.

Am 24. April 1856, am zweiten Hochzeitstage des Herrscherpaares, war die Grundsteinlegung — damals eine fast unerhörte Festlichkeit für das zu jener Zeit an monumentalen Neubauten so arme Wien. Lebhaft erinnere ich mich noch an das farbenprächtige Bild jenes Tages, der mich noch als Knaben sah. Kardinal Rauscher nahm die Weihe des Grundsteines vor und hielt an dem Kaiser die feierliche Ansprache. Und was enthielt diese feierliche Ansprache? Eine in eitel Rosa gemalte Glorifizierung des kurz vorher abgeschlossenen Konkordates. Zu der Veranlassung der Feier stand zwar dieses Thema in so gut wie keinem Zusammenhange und wenn man nach so viel Jahren, in einer ganz anderen Zeitströmung die genannte Rede wieder zu Gesichte bekommt, zweifelt man, ob man mehr ihre Geschmacklosigkeit oder ihren Mangel an Takt bewundern solle. Aber für die jubelnde Befriedigung, von welcher damals eben alle ultramontanen Kreise und Persönlichkeiten über die Abschließung des Konkordates erfüllt waren, ist des Erzbischofs Rede, die er bei der Grundsteinlegung zur Votivkirche hielt, ein geradezu klassischer Zeuge, denn je unpassender die Gelegenheit war, umso mehr beweist ihre trotzdem nicht verschmähte Benützung für das Gefühl des Siegesjubiläums, das der Mund nicht zu verschweigen wußte. — Wo ist heute das Konkordat, das die Monarchie auf Jahre hinaus zum Schrecken von Europa machte? Wer denkt heute noch an dasselbe,

Handschriften an den Justizminister zum Ausdruck, welcher am 24. d. im „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht werden soll. Die Begnadigungen bestehen fast ausschließlich in Strafnachlässen, welche Sträflingen, die in Landesstraf-Anstalten untergebracht sind und solchen bis zu einem Jahre Verurtheilten zu Theil werden, die in Gerichtsgefängnissen sitzen. Die Verhandlungen der Gnadengesuche von Verurtheilten der zuletzt bezeichneten Kategorie sind durch die zwei Ober-Staatsanwaltschaften in Budapest und Maros-Báráhely gepflogen worden, während der Vorschlag zur Begnadigung von Sträflingen aus den Landes-Strafanstalten direkt durch das Justizministerium erfolgt ist. Die Ober-Staatsanwaltschaft hatte den Staatsanwaltschaften die Instruktion ertheilt, solche Verurtheilte anzupfehlen, die vor ihrer gegenwärtigen Abstrafung noch niemals eines Verbrechens wegen verurtheilt waren, deren strafbare Handlung mehr in Fahrlässigkeit, als aus bösem Vorbedacht geschah, oder die das Verbrechen aus drückender Noth oder in leidenschaftlicher Aufwallung begingen. Durchgängiges Erporvernüß zum Begnadigungs-Vorschlag ist die bereits erfolgte Abbüßung eines beträchtlichen Theiles der Strafe. Besondere Rücksicht ist auf Verurtheilte zu nehmen, deren strafbare Handlung einen politischen Charakter trug, ebenso auch die wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern der regierenden Dynastie Verurtheilten. Auf Grund dieser Instruktion haben aus dem Gebiete der Budapest Oberstaatsanwaltschaft (Ungarn ohne Siebenbürgen) die Staatsanwaltschaften über 300 Begnadigungs-Anträge gestellt. Von diesen sind nach erfolgter Begutachtung der Anträge durch die Budapest Ober-Staatsanwaltschaft 104 Personen die beantragten Strafnachlässe bewilligt worden. Im Budapest Gerichtsbezirk sind 8 Strafnachlässe, ebenso viele im Gerichtsprängel des Pester Landbezirks bewilligt worden, außer diesen und den im allerhöchsten Handschreiben zur Veröffentlichung gelangenden Strafnachlässen an Häftlinge aus den Landes-Strafanstalten wurden in Folge Antrags der Ober-Staatsanwaltschaft 25 Personen, die verbotenerweise am serbisch-türkischen Kriege als serbische Freiwillige theilnahmen, begnadigt, indem den bereits Verurtheilten die Strafe erlassen und gegen die Uebrigen die eingeleiteten Untersuchungen im Wege der Gnade eingestellt werden. Die allerhöchste Entschließung datirt vom 15. d. M. Was die Begnadigung Miletics betrifft, von welcher einige Blätter meldeten, so wird über dieselbe von amtlicher Seite Stillschweigen bewahrt. Dieselbe steht jedoch nicht im Zusammenhange mit den übrigen Begnadigungen, da Miletics schon vor längerer Zeit ein Gnadengesuch einreichte, welches in ordnungsmäßiger Weise verhandelt wurde. Die Publikation der Begnadigungen an die Betreffenden wird am 24. Vormittags erfolgen. Dieselben werden sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

Wir wären dem Korrespondenten, welchem das citirte Blatt die obigen Mittheilungen verdankt, sehr verpflichtet, wenn er des besseren Verständnisses halber einige Fälle von Verbrechen aufgezählt hätte, in welchen die strafbare Handlung mehr aus Fahrlässigkeit, als aus bösem Vorbedacht geschahen ist. Uns scheinen die Begriffe Verbrechen und Fahrlässigkeit in unvereinbarem Widerspruch mit einander zu stehen.

Wiener Blättern zufolge hat sich Koloman Tisa aufs entschiedenste dagegen ausgesprochen, daß die kroatische Landtagsdeputation als selbstständige Korporation in Wien erscheine und nur eine im telegraphischen Wege provokirte unmittelbare Entscheidung des Königs hatte den Empfang der gedachten Deputation zur Folge. Die Wiener Blätter, welchen diese Meldung offenbar von kroatischer Seite zugeht, fügen hinzu, daß sich der Epilog zu diesem Vorfall bei einer der nächsten Abstimmungen des ungarischen Reichstages abspielen werde, das heißt, daß die Kroa-

ten dem Ministerium Tisa die Freundschaft zu künftigen Willens sind.

Gleichzeitig mit den Jubiläumstheorien finden in Wien gemeinsame Ministertreffen über die bosnische Frage statt. Der „Pest. Kor.“ zufolge sind die Verhandlungen schon ziemlich weit vorgeschritten und wird der Gesetzentwurf über die Administration der okkupirten Länder dem ungarischen Reichstage jedenfalls noch im Laufe des Monats Mai zugehen.

Die Komorner Wähler haben am 20. d. von Koloman Ghyczy Abschied genommen. Eine Tags vorher von einer Wählerversammlung ernannte, aus 56 Mitgliedern bestehende Deputation fuhr Sonntag Nachmittags nach Kis-Tgmánd, wo der Advokat Bichata der Hochachtung der Komorner Wähler für den greifen Patrioten und ihrem tiefen Bedauern darüber, daß Ghyczy sich in das Privatleben zurückziehe, Ausdruck gab. Ghyczy antwortete, daß er sich durchaus nicht aus politischen Gründen, sondern nur deshalb zurückgezogen habe, weil er die rasche Abnahme seiner physischen und geistigen Kräfte fühle, so daß er den Ansprüchen der politischen Lage nicht mehr Genüge leisten könnte; hoffentlich werde nichts mehr die Ruhe seines Privatlebens stören. Nach kurzem Aufenthalte fuhr die Deputation nach Komorn zurück.

Se. Majestät hat in der Honvédarmee den Kaschauer Distrikts-Kommandanten G. M. Alexander Máriássy v. Markus und Batiffalva und den Agrar-Distrikts-Kommandanten G. M. Karl Wischnitz zu Feldmarschall-Lieutenants, ferner den Kaschauer Brigade-Kommandanten Obersten Albert Pacor v. Karitenfels und Hegyalja zum Generalmajor und den Bataillons-Kommandanten zu Pápa, Oberlieutenant Karl Pary v. Pafos, zum Obersten ernannt.

Ausland.

Budapest, 22. April.

Zur Tagesgeschichte.

Graf Schuwaloff, der russische Diplomat auf Reisen, soll morgen in Wien eintreffen. Man bezweifelt, daß er lediglich deshalb dahin komme, um den Hochzeitsfestlichkeiten beizuwohnen und die Glückwünsche des Czaren zu überbringen, sondern man glaubt, daß derselbe noch zwei Aufgaben zu erledigen habe. Die erste beziehe sich auf die ostrumelischen Angelegenheiten. Die russische Diplomatie soll nämlich aus Anlaß der inneren Wirren in Rußland bereit sein, in ein Arrangement einzuwilligen, wonach die Russen gemäß dem Berliner Vertrage Ostrumelien räumen, die Türken Sachtman und Burgas noch vor der vollständigen Evaluation besetzen und die internationale Kommission über die Nothwendigkeit, türkische Truppen zu requiriren, mit Stimmenmehrheit entscheide. In zweiter Linie aber hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der russische Sendling das Mandat hat, am Wiener Hofe einer internationalen Reaktion das Wort zu reden. Im Augenblicke, wo das österreichisch-ungarische Volk eine großartige spontane Huldigung seinem Monarchen darzubringen im Begriffe steht, wäre eine derartige Insinuation allerdings nicht bloß dreist, sondern gewiß auch ausichtslos.

Nachrichten aus Petersburg stellen die Situation in sehr düsterem Lichte dar. In den in-

Röln Domes neu begründet worden war, mußte Jersfel in und für Wien erst schaffen; er mußte sich seine Steinmeße und Werkmeister erst bilden. Ebenso lag vor zwanzig Jahren das Kunstgewerbe in Oesterreich darnieder und war keineswegs zur Lösung höherer stilistischer Aufgaben befähigt, wie heute, wo durch eine veränderte bessere Geschmacksrichtung aller Orten Museen und Fachschulen für Kunstindustrie wirken und eine rege Bauliebe, verbunden mit dem Verlangen nach kunstgemäßer Detailausstattung, ein dankbares Feld kunstgewerblicher Thätigkeit eröffnet hat.

Dreiundzwanzig Jahre, sagen wir nochmals — dreiundzwanzig Jahre in Sturm und Drang von uns gelebter zeitgenössischer Geschichte! Die damals Kinder waren, als die Votivkirche begründet ward, sie stehen heute in der Reife des Alters; die damals jung waren, sind heute alt oder todt. Unter den Letztgenannten voran steht der hochsinnige Stifter der Votivkirche, Erzherzog Ferdinand Max, der vor nun ebenfalls schon zwölf Jahren, ferne von der Heimath, ein Opfer seines Idealismus und napoleonischer Ränkelsucht, einen frühen Tod fand. Anders ist die Welt geworden, auf die erzwungene Ruhe der Reaktionszeit ist die Aufregung der wieder frei gewordenen Kräfte gefolgt und tritt in Kriegen und sozialen Erschütterungen zu Tage; und all' diesen reichen Wechsel umspannt die lange Bauzeit der Votivkirche, deren Anfänge in eine uns schon fast unverständlich gewordene trübe Vergangenheit zurückreichen. Unverändert geblieben ist nur die Gesinnung der Loyalität aller Völker der Monarchie gegen den Herrscher, um dessentwillen jene Kirche gegründet worden; höchstens, daß diese Völker nun mit weit offenerer Herzlichkeit zu ihrem Kaiser und König aufblicken, der ihnen ihre politischen Rechte und sie selbst der Freiheit wiedergegeben hat.

Friedrich Walter.

nicht bloß in Ungarn, wo man diese Uebereinkunft mit Rom gar niemals als rechtsverbindlich betrachtet hat, sondern auch in Oesterreich, in dem der leidige Vertrag in den parlamentarischen Kinderjahren so tief die Gemüther bewegte? — Und wenn am 24. April 1879 der gegenwärtige Erzbischof von Wien die Votivkirche einweihen wird, werden andere Worte von seinen Lippen fallen, als jene, die eine rückschrittliche Zeitrichtung seinem Vorgänger in den Mund legte.

Noch in vielen Punkten drängt die vollendete Votivkirche zu Vergleichen zwischen der Reaktionsperiode der Fünfziger-Jahre und der Gegenwart, in der die Monarchie auf neuen Grundlagen errichtet ist. Wir wollen, mit dem uns zugemessenen Raume kargend, nur noch das künstlerische Moment hervorheben. Für eine große Bauepoche mit hohen künstlerischen Zielen und den zu ihrer Erreichung nöthigen geschulten Kräften und technischen Mitteln fehlten in Oesterreich damals fast alle Bedingungen. Mit den alten Traditionen der Stilllosigkeit und Stilvermischung war erst kurz vorher gebrochen worden, und es darf ein Wunder heißen, daß den künstlerisch vollendetsten Konkurrenzplan für die Votivkirche ein junger Wiener Architekt lieferte, während doch in seiner Vaterstadt, namentlich unter der Regierung Kaiser Ferdinands, von den k. k. Hofbauräthen im Punkte undefinirbar stiller, nüchterner und kleinlicher Zweckbauten das Unglaubliche geleistet worden war. Zugleich beweist aber diese erwähnte Thatsache für Fertschs großes Talent, das sofort in ganzer Vollendung auf den Plan trat; denn es ist ein merkwürdiger Umstand, daß eben dieser Architekt, der durch seine imposante Votivkirche die — nunmehr auch schon wieder abgeschlossene — Epoche gothischer Kirchenbauten in Wien inauguirte, sich bald von der Gothik zur Renaissance abwandte und fürder nur in diesem Stile geschaffte hat bis auf den heutigen Tag. — Eine Bauhütte im mittelalterlichen Sinne, wie sie in der Neuzeit zum Behufe des Ausbaues des

telligenten Kreisen herrscht hochgradige Aufregung gegen die Ausnahmegeetze. Die Universitäts-Professoren wollen unter dem Säbel-Regime ihre Thätigkeit nicht fortsetzen. Es haben bereits 16 Professoren ihre Demission eingereicht. Man glaubt, die Lehrer an den Gymnasien werden ihrem Beispiele folgen. Es herrscht die Befürchtung, daß eine große Anzahl Volks- und Mittelschulen geschlossen werden müsse. — Man hegt Befürchtungen, daß im Gouvernement Dessa eine Massen-Erhebung stattfinden wird. — Der Staatsanwalt von Kiew wurde nächtlicherweife von einer bewaffneten Schaar gewaltsam entführt; die in der Procuratur vorhandenen Aktenstücke wurden geraubt. Nach einer Untersuchung, welcher der Staatsanwalt unterworfen wurde, geleitete man denselben in seine Wohnung zurück mit dem Bedeuten, daß er demissioniren müsse, widrigenfalls das Exekutivkomité über ihn das Todesurtheil fällen müßte. — Zu diesen Nothen gesellen sich noch finanzielle Schwierigkeiten. Man meldet nämlich aus Paris: Die Verhandlungen zwischen dem russischen Finanzminister und dem Hause Rothschild sind als endgiltig gescheitert anzusehen. Der russische Finanzminister hat angeführt, daß in Paris und Berlin gefundenen Widerstreben beschloffen, auf die auswärtige Geldbeschaffung zu verzichten und wird eine dritte Serie der inneren Orient-Anleihe im Belaufe von 200 Millionen Rubel emittiren.

Im Innern Rußlands schickt sich aber das Säbel-Regiment an, von dem ganzen öffentlichen Besitz zu nehmen. Am 21. d. M. wurde an den Straßen-Ecken in St. Petersburg eine Verordnung des provisorischen General-Gouverneurs Gurko angeschlagen. Bei der Pforte eines jeden Hauses in Petersburg soll Tag und Nacht ein Hauswächter den Dienst versehen; die Hauswächter haben darüber zu wachen, daß nirgends Plakate ohne behördliche Erlaubniß angeschlagen und daß auf den Straßen keine schadenbringenden Gegenstände verstreut werden; Personen, welche Solches thun, sollen von den Hauswächtern verhaftet werden und unterliegen einer Geldstrafe von 25 Rubel oder sieben-tägiger Haft, wenn sie das erste Mal, und werden aus der Stadt verwiesen, wenn sie ein zweites Mal betreten werden. Hausbesitzer, deren Hauswächter bei der Pforte nicht ihren Dienst versehen, unterliegen einer Geldstrafe von 500 Rubel. Die obigen Verfügungen treten drei Tage nach deren Veröffentlichung in der Polizei-Zeitung in Kraft. — Dieselbe Verordnung verfügt: Alle Waffenhändler haben binnen sieben Tagen bei dem Stadthauptmann ein Verzeichniß des sämtlichen Inhaltes ihrer Magazine, Buden und Lager einzureichen. Feuerwaffen, sowie andere Waffen und Patronen dürfen fortan nur gegen Weibung eines von dem Stadthauptmann ausgestellten Erlaubnißscheins verkauft werden. Die Nichterfüllung dieser Verfügung zieht das Handelsverbot nach sich. Der Verkauf von Waffen ohne Entgegennahme eines Erlaubnißscheins wird beim ersten Mal durch eine Geldstrafe bis zu 500 Rubel, beim zweiten Mal durch Konfiskation des Waarenlagers und gänzlichem Handelsverbot bestraft. — Privatpersonen, welche Feuerwaffen besitzen, sind verpflichtet, die Polizeibehörde davon in Kenntniß zu setzen, worauf nur solche Personen ihre Waffen behalten dürfen, welchen dies von dem Stadthauptmann erlaubt sein wird. Personen, welche Waffen ohne solche Erlaubniß behalten, unterliegen außer der Konfiskation der Waffen einer Geldstrafe von 500 Rubel oder fünfmonatlicher Haft.

Die Bestätigung der Nachricht von der Unterzeichnung der Konvention Oesterreich-Ungarns mit der Pforte läßt noch immer auf sich warten. Die jüngste Nummer der „Times“ bringt sogar eine Konstantinopeler Meldung, wonach die Signatur neuen unvorhergesehenen Schwierigkeiten begegnet. Bei der Wankelmuthigkeit ist eine solche Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen. Ueber den Inhalt der Konvention will ein Wiener Blatt erfahren haben, daß der Sultan in derselben der österreichisch-ungarischen Regierung die weitestgehenden Rechte einräumt; diese dagegen wird sich mit der schriftlichen Zusage dieser Rechte begnügen, ohne dieselben sofort in allen Theilen praktisch zur Geltung zu bringen. Am meisten beschwichtigend habe auf die Pforte die in die Konvention aufgenommene Bestimmung eingewirkt, daß die Okkupation eine gleichzeitige und gemeinsame (simultanée et collective) sein „dürfe“. In diplomatischen Kreisen herrsche die Ueberzeugung vor, daß die Wiener Regierung von dem Rechte bald Gebrauch machen und zur Besetzung „jusqu'au-dela de Mitrovitza“ schreiten werde.

Die Affaire an der serbischen Grenze scheint doch bedeutender gewesen zu sein, als man anfänglich gedacht; auch ist die Ruhe daselbst noch keineswegs hergestellt. Man meldet hierüber aus Belgrad vom 22. d. M. Folgendes: Nachdem die von Risch beorderten Milizen die Arnauten zurückgeschlagen hatten, griffen letztere, unterstützt von zwei Rizam-Bataillonen, die Garnison von Kirschumlje erneuert an. Der blutige Kampf dauerte bis gestern Nachts fort. Nach gewaltigen Anstrengungen gelang es den serbischen Milizen, die Arnauten — aber bloß auf geringe Entfernung — zurückzuwerfen.

Aus Tirnowa wird vom 21. d. M. berichtet: Die Debatte über die Konstitution wurde heute geschlossen. Artikel 170, der am Ende einer fünfjährigen Periode eine Revision der Verfassung vorschlägt, wurde nach heftiger Debatte verworfen. Es erfolgt nun eine Vertagung zur

Schlussredaktion der Konstitution. Die letzte Lesung erfolgt Donnerstag. — Der Gouverneur von Widin klagt den österreichisch-ungarischen Konsul in der bekannten Affaire an, derselbe habe sich an dem Beamten, der mit der Exekution betraut gewesen, vergriffen. Er selbst habe den Bericht darüber nach Wien gesendet, derselbe sei jedoch nicht angekommen.

Der Sultan empfing die Abgesandten des Rhedive und drückte ihnen seine Mißbilligung über das Verhalten des Rhedive aus, versicherte aber, daß er nicht beabsichtige, ihn abzusetzen. Die Nachricht, daß Talat Pascha große Geldbeträge mitgebracht habe, wird dementirt.

Die republikanische Konferenz in Rom unter Vorsitz Garibaldi's fand bei verschlossenen Thüren statt. Dieselbe votirte einstimmig die Resolution Garibaldi's, welche das allgemeine Stimmrecht und die Abschaffung des politischen Eides verlangt. Eine neue National-Verfassung sei herzustellen durch eine National-Versammlung, gewählt durch das allgemeine Stimmrecht. Campanella's Amendement auf Einschaltung der Worte: „durch die souveräne Constituante“ wurde abgelehnt. Auf Antrag Mario's wurde eine Glückwunsch-Adresse an das deutsche Technologische Institut zu dessen fünfzig-jähriger Gründungsfeier am 21. d. M. votirt. Morgen finden die Wahl eines Agitations-Komités, mit dem Sitze in Rom, statt. Die Ruhe blieb ungestört. Der Italia irredenta wurde nicht erwähnt.

Die Kerikalen Frankreichs haben an dem Senator Laboulaye einen Verbündeten gewonnen. Dieser Vertreter des doktrinären Liberalismus erklärte sich nämlich in einem Schreiben energisch gegen die Ferryschen Gesetzentwürfe, die er einen Ausfluß der centralistischen und jacobinischen Republik nennt. Er erhebt sich gegen die Vorlagen des Unterrichtsministers im Namen der „Freiheit des Unterrichts und der Gewissen“, und wenn schon Laboulaye hierbei als Vater des bekannten Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts auch eigentlich pro domo plaidirt, so darf man doch die Wichtigkeit seiner Opposition nicht unterschätzen. In vielen republikanischen Kreisen begegnet man genau derselben Auffassung, deren entschiedenster Wortführer in der Presse Girardin mit seiner heftigen Polemik gegen Ferrys Gesetze ist; bereits heute steht so gut wie zweifellos fest, daß die letzteren, so wie sie gegenwärtig sind, im Senat niemals durchgehen werden. Der Minister führte freilich jüngstens in der Sorbonne eine sehr siegesgewisse Sprache, aber selbst in dieser Versammlung der „gelehrten Gesellschaften der Provinz“ war der Beifall, den man ihm zollte, nur ein getheiltes.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. April.

* **Geschlossene Aemter.** Der Magistrat beschloß heute, daß am 24. d. anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaars die hauptstädtischen Aemter geschlossen bleiben sollen.

* **Donaufreibäder.** Der Magistrat beschloß, den Antrag der Baukommission betreffs Aufstellung von Donaufreibädern oberhalb der Margarethenbrücke, und für Ofen unterhalb des Bloßberges, beizurworten der nächsten Generalversammlung vorzulegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. April.

* **Wetterbericht.** Der Himmel war heute fast den ganzen Tag mit Wolken bedeckt und gegen Abend stellte sich ein sanfter Regen ein. Der Wind wehte aus Süden. Der Stand des Barometers hat sich nicht wesentlich verändert, derselbe zeigt 754 Mm. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Mittags 17 Gr. N., Abends nach Eintritt des Regens 13 Gr. N.

* **Kronprinz Erzherzog Rudolph** hat aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten für ungarische verdiente Arme 1000 Gulden gespendet. Aus dieser Spende werden, wie das heutige Amtsblatt meldet, in Budapest drei, in 22 komitatsjurisdiktionen je ein verdienter Armer mit 40 fl. beherbergt.

* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Rechnungskanzler-Leiter Johann Reußl anlässlich der Pensionierung desselben in Anerkennung seiner mehr als 44-jährigen eifrigen und guten Dienste das titellose Rang eines Rechnungsraths; ferner dem Metalldrechsler beim Kremnitzer Münzamt, Adolph Hermann, als Anerkennung seiner 48-jährigen treuen und erprießlichen Dienste das goldene Verdienstkreuz; und dem pensionirten Provinzialpfeifer Michael Szilava für seine 53-jährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Fürstprimas Simor** ist zur Einweihung der Franzstädter Kirche heute Nachmittags in Budapest eingetroffen.

* **Zur Reise des Kronprinzen.** Die Nacht „Miramare“ unter dem Befehle des Linien-Schiffskapitans Manfroni Freiherr v. Mansfort hat den Befehl erhalten, von Pola nach Nizza abzugehen, um den Kronprinzen Rudolph an Bord zu nehmen und nach Barcellona zu überführen.

* **Die ungarischen Wuldigungsdeputationen in Wien.** Nach dem Empfang durch Ihre Majestäten — so berichtet man dem „Naplo“ aus Wien — begaben sich die Mitglieder der Deputation des Reichstages zum Erzherzog Karl Ludwig, als dem Protektor des Votivkirchenbaues. Der Erzherzog emp-

pfing die Deputation sehr freundlich und sprach beinahe eine Stunde mit den Mitgliedern derselben; an jedes richtete er einige Worte. Mit Ernst Simonyi, der sich als Mitglied des Bester Komitats-Ausschusses vorstellte, sprach er mit großem Sachverständniß über die Budapester Bauten. Er zeigte lebhaftes Interesse und ausgezeichneten Geschmack, von welchem übrigens auch sein herrliches Palais auf der Wieden Zeugniß gibt. Friedrich Harkányi kannte der Erzherzog von der Wiener Weltausstellung her, deren Protektor Se. Hoheit bekanntlich war. Dem Abgeordneten Gebon Rohonczy sagte er, er habe gehört, daß auch er (Rohonczy) unter jenen Abgeordneten war, die sich während der Szegediner Katastrophe an den Rettungsarbeiten betheiligten; er lobte deren Eifer und sprach eingehend über die Szegediner Verhältnisse, worauf Rohonczy die in Szegedin getroffenen Verfügungen darlegte. — Montag, um 2 Uhr Nachmittags, suchte die hauptstädtische Deputation der Bürgermeister von Wien auf, um für die seitens der Wiener städtischen Behörde erfahrene Zuorkommenheit zu danken. Der Bürgermeister war eben nicht anwesend, sein Stellvertreter, Vize-Bürgermeister Uhl, dankte für den Besuch und erklärte, die Behörde der Stadt Wien erachte es für ihre Pflicht, den Behörden der Schwester-Hauptstadt in Allem entgegenzukommen.

* **Das Hausknecht-Regiment.** Seit Naum Prokoff, der Petersburger Hausknecht, durch Professor Botkin zu der ersten europäischen Berühmtheit erhoben wurde, um deren Wohlergehen weit mehr Millionen Menschen bangten, als je für die Gesundheit eines Monarchen gezittert haben — seitdem war in den Sternen zu lesen, daß dem ehrwürdigen Stande der Sperrschloß-Empfänger eine große, glänzende Zukunft beschieden war. Dennoch hat wohl in den Tagen, da ob ihres berühmten Petersburger Kollegen alle Hausknechte die Brust von Selbstgefühl gehoben fühlten, selbst in seinen verwegensten Träumen Keiner geahnt, welsch' unbegrenzte Macht den Hausknechten in naher Zukunft werden, daß dem absoluten Regimente der Hausknechte ein ganzes Volk unterworfen werden sollte. Das Unglaubliche ist geschehen: Der Petersburger Generalgouverneur Gurko hat die gesammte Bevölkerung unter Aufsicht der Hausknechte gestellt, welche Tag und Nacht vor jeder Pforte darüber wachen müssen, daß keine Plakate angeschlagen und keine schadenbringenden Gegenstände verstreut werden, und denen das unbeschränkte Recht der Arretirung verliehen ist. Was Gurko in Petersburg gethan, werden die anderen Gouverneure andernwärts thun, und so werden die Russen fortan nicht mehr vom Czaren, von Ministern und sonstigen Beamten, sondern von Hausknechten regiert und arretirt werden. Auf jedes Haus kommen mindestens zwei Wächter, einer für den Tag, einer für die Nacht, also für das europäische Rußland oder doch für die am meisten nihilistisch infizirten Gouvernements diverse Millionen regierende Hausknechte. Wer auf der Straße etwas Weißes sehen läßt — wird arretirt. Wer bei einem Hause stehen bleibt, ohne sich über Ursache und Zweck des Aufenthaltes beim p. t. Hausknechte legitimiren zu können, wird arretirt. Das wird eine Arretirerei geben, die auf Erden nicht ihres Gleiches gehabt hat. Für die Ruhe wäre gesorgt, da bald jeder Nicht-Hausknecht arretirt sein würde — wenn es nämlich keinen Wuttk geben und dieser nicht jedes regierende hausknechtliche Gemüth weich stimmen würde. Jedenfalls ist's jetzt in Petersburg noch immer besser, Hausknecht, als Hausbesitzer zu sein, denn letzterer muß nicht nur zwei Wächter besolden — und die gewaltige Nachfrage wird die Preise steigern — sondern auch für jedes vom Hausknechte über den Durst getrunkene Glas 500 Rubel Strafe zahlen — die Nihilisten werden voraussichtlich keinen Hausknechts-Nausch verpassen und auf manchem Hausknechts-Rücken werden revolutionäre Plakate kleben.

* **Festgottesdienste.** Am 24. d. werden wohl in allen Budapester Kirchen und Bethäusern aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier des Herrscherpaars Festgottesdienste stattfinden, doch registriren wir in Folge speziellen Ersuchens die folgenden Mittheilungen:

Wegen der Einweihung der Franzstädter Kirche wird der Jubiläums-Gottesdienst in der innerstädtischen katholischen Pfarrkirche am 24. d. nicht um 10, sondern schon um 9 Uhr Vormittags stattfinden. — In der evangelischen Kirche am Deákplatz findet der deutsche Festgottesdienst um halb zehn Uhr Vormittags statt. Die Festpredigt hält Pfarrer Dolejschall. — Solenne Festgottesdienste werden am 24. d. Vormittags 11 Uhr im israelitischen Kultustempel in der Tabakgasse und Abends 6 Uhr in der Synagoge in der Rombadgasse abgehalten werden. — In der israelitischen Landes-Lehrerpräparandie (Hollberggasse Nr. 8) findet der Festgottesdienst um halb neun Uhr Vormittags statt. — In der Synagoge der Budapester aut. orth.-jüd. Kultusgemeinde (Orczy'sches Haus) wird am 24. d. Vormittags halb 11 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten. — Die autonome orthodoxe Religions-Gemeinde des dritten hauptstädtischen Bezirkes wird am 24. d., um halb 6 Uhr Abends, einen solennen Gottesdienst feiern. — Der „Bester erste Eröcherer Verein“ veranstaltet in seiner Josephstädter Kirche Sonntag, den 27. d., 11 Uhr Vormittags, einen Festgottesdienst. — Der unter dem Patronate Ihrer Majestät der Königin stehende „Dfner Wohlthätigkeit-Frauen-Verein“ wird Samstag, am 26. d., Vormittags um 10 Uhr, im Hause Christinenstadt, Hauptstraße Nr. 362, in der Hauskapelle einen Festgottesdienst veranstalten. — In der Provinz werden am 24. d. ebenfalls überall Festgottesdienste stattfinden. In dieser Beziehung wird uns aus Komorn heute geschrieben,

daß in der dortigen Synagoge der Festgottesdienst Vormittags abgehalten werden wird. Außerdem hat die dortige Repräsentanz angeordnet, daß zur Feier des Tages alle Geschäfte bis Mittag geschlossen bleiben müssen.

* **Wien in der Festwoche.** Die gegenwärtige Pflanzzeit Wiens wird in einem dortigen Blatte in folgender Weise geschildert:

In allen Theilen der Ringstraße steht man zittern, hört man hämmern; die Tribünen wachsen augenblicklich aus der Erde empor, manche sind schon mit Fahnen und Wappen geziert. Auch in der inneren Stadt beginnen sich die Häuser zum Feste zu schmücken; hier, wie auf der Ringstraße erhebt grüner Reifigschmuck das Auge, flattern Fahnen in Reichs-, Stadt- und bayerischen Farben von den Gebäuden nieder. Auf dem Festplatze, der jetzt seine glänzende Toilette vollendet, staut sich die Menschenmenge und zieht dann nördlich, um die von ihren Baugerüsten erlöste Botivkirche und die mit Zauberschnelle dort erstehende Parkanlage zu betrachten. Vornehme Equipagen von alterthümlichem Gepräge suchen sich mit ihren Insassen, den huldgebenden Deputationen, mühsam durch die Menge ihre Bahn; dazwischen schieben sich die leichten Wägelchen der Dekorations-Verkäufer, welche einen ambulanten Fahnenverkauf auf den Straßen etabliren; Kolporteurs rufen farbige Gedendblätter für die Festtage aus und suchen in der allgemeinen Verwirrung auch die bestgemeinten und schlechtereinten Festgedichte an den Mann zu bringen. Das kolossal-juhrwerk der Tramway, dem sonst respektvoll Platz gemacht wird, muß heute mit der Menge paktiren und bewegt sich auf den Schienen oft nur im Schritte vorwärts. Sogar die Vorstädte gewinnen durch den ungewöhnlichen Andrang von Einheimischen und Fremden; nicht bloß die großen Hotels sind überfüllt, auch manch bescheidenes Geschäftshaus ist heute stolz auf seinen gastlichen Besuch. Viele Deputationen vom Lande haben hier Aufsteigquartier genommen und neugierige Vorstädter sammeln sich hier in Gruppen, um die Gäste aus den Provinzen ankommen zu sehen. Ein ungenannt sein wollen der Humorist vertheilt rothe Zettel, die den echten Tribünenarten ziemlich ähnlich sehen und die Anweisung auf den „Nittig Nr. 38, Baum 85, links“ enthalten. Sehr menschenfreundlich befragt die Anweisung am Schlusse: „Man bittet, sich festzuhalten.“ Diese Warnung mag besser für jene Schaulustigen passen, welche Stehplätze auf den vielen Gerüsten der Neubauten unserer Ringstraße genommen haben. Das stürmische Leben in den Straßen, welches der Stadt einen ganz pariserischen Ausdruck gab, hielt bis zur einbrechenden Dunkelheit an und wird als Präludium des Festzuges wohl durch die ganze Woche dauern, wenn nur das Wetter nicht ein granames Veto einlegt.

* **Zu den Attentaten in Petersburg.** Ueber das Verhör des Attentäters auf den Czaren, Alexander Solowjew, wird der „Br. Abdpst.“ geschrieben:

„Beim ersten Verhör benahm sich Solowjew außerordentlich frech, auch gegen die Großfürsten Nikolauß und Michail, welche ihn auf Befehl des Kaisers verhören wollten. Als er aber sah, daß man ihn mit Ruhe behandeln werde, gestand er, daß er eigentlich gegen den Kaiser einen Haß im Herzen trage, sondern nur das Loß geogee habe, denselben zu ermorden. Solowjew ist von seiner neugebeugten Mutter agnoszirt worden. Durch Vermittlung der Letzteren hofft man, von ihm Geständnisse zu erhalten. Weiß man doch schon, daß an der Spitze der Mörderbande ein Ausschuß von zwölf Personen steht, deren Befehlen sich alle Missethäter zu fügen haben, wenn sie nicht selbst ihr Leben aufopfern wollen. Der in Staraja Rus (bei Nowgorod) arretirte Lieutenant Dubrowin soll Einer dieser zwölf sein. Er steht vor einem Kriegsgesichte zu Nowgorod. — In dem soeben hier eingetroffenen „Petersburgskij List“ („Petersburger Blatt“) ist werlich Folgendes zu lesen: „Am 15. d., um 11 Uhr Nachts, ging der Einjährig-Freiwillige des Nowotsherskasischen Regiments A. M. Serd u f f über den Newski-Prospekt in der Richtung gegen den Ritejni-Prospekt. Mäßig verspürte Serdiukoff am Halse einen Stoß, dann Schmerz, worauf er ohnmächtig zusammensank. Ein vorbeifahrender Kutscher hob den Einjährig-Freiwilligen auf und brachte denselben zum nächsten Arzt, welcher konstatierte, daß Serdiukoff einen Dolchstoß in den rückwärtigen Theil des Halses erhalten habe, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt sei. In der Nadeschdinskajagasse fand man hierauf einen blutigen Dolch, an dem ein Zettel folgenden Inhalts klebte: „Verräther Serdiukoff zum Tode verurtheilt. Das Exekutiv-Komité.“

* **Pflanzung von Gedendbäumen.** An einer Stelle der nordöstlichen Seite des Bloßberges geht es seit einigen Tagen geschäftig zu. Dieser Platz ist zur Pflanzung von Bäumen als Erinnerung an das Hochzeits-Jubiläum des Königs paares ausersehen. Sämmtliche Vorbereitungen für den festlichen Akt sind bereits getroffen. Die Pflanzstelle ist wie folgt sitirt: An der nordöstlichen Seite des Bloßberges befindet sich ein kleines Plateau im Umfange von zwanzig Quadratmetern, welches von einem fünfzehn Meter langen Kreissegment eingefast wird, dessen Sehne zwei Meter breit, in Felsform mit Mathiasberger Tropfsteinen belegt ist. — Am Fuße der genannten Böschung werden vier Bäume in Halbfreisform eingesetzt und zwischen den letzteren drei Bänke aus Karst-Marmor angebracht. In der Mitte der Sehne zwischen der Tropfsteinverjierung wird eine aus weiß-rothfarbener Marmor angefertigte Gedentafel errichtet. Letztere wird folgende eingemeißelte Goldinschrift enthalten: „Eisö Ferencz József császár és apost. király és Erzsébet császárné és királyné boldog házasságának negyedszázados emlékére felállította Budapest főváros közönsége 1879. aprilis 24-dikén. („Zur Erinnerung an die funfundzwanzigjährige glückliche Ehe des Kaisers und apostolischen Königs Franz Joseph I. und der Kaiserin und Königin Elisabeth, errichtet von der Bevölkerung der Hauptstadt Budapest am 24. April 1879.“) Die Pflanzungsfeierlichkeit wird Donnerstag, am 24. April, Nachmittags 5 Uhr, in solenner Weise stattfinden.

* **Die Feier in der Botivkirche** zerfällt in eine profane und eine kirchliche. Die erstere wird am 23. d., Mittags 12 Uhr, stattfinden und in der feierlichen Uebergabe des vollendeten Werkes an den Protektor, Erzherzog Karl Ludwig, bestehen. Die kirchliche Feier, die Einweihung des neuen Gotteshauses, erfolgt am 24. d. und beginnt um halb 7 Uhr Morgens. Um 8 Uhr erfolgt die feierliche Uebertragung der Reliquien. Nach 11 Uhr verlassen Ihre Majestäten, bei günstigem Wetter in offenen Wagen, die Hofburg und fahren über den Ring zum Hauptportale der Kirche, wo sie von dem Erzherzog-Protektor an der Stiege empfangen werden. Von der Kirchenpforte bis zur Stiege wird ein Baldachin gespannt und unter demselben auf der Plattform werden die Bauleiter Ihren Majestäten vorgestellt. An der Kirchenpforte selbst werden Ihre Majestäten von dem Episkopat empfangen. Zur feierlichen Einweihung der Botivkirche ist der Episkopat des ganzen Reiches geladen worden. Der Einweihung werden beizohnen 32 römisch-griechisch- und armenisch-katholische Bischöfe Cisleithaniens, 11 Prälaten Nieder-Österreichs, dann 27 römisch- und griechisch-katholische Bischöfe der ungarischen Monarchie und die griechisch-unierten Bischöfe. — Nach beendeter Messe verlassen Ihre Majestäten die Kirche und werden an der Kirchenpforte von zehn jungen Bürgerstöckern, die der Ceremonie in der Kirche beizohnen, begrüßt. Eine derselben wird Ihrer Majestät im Namen der Stadt Wien ein Bouquet überreichen.

* **Aus Szegedin.** Vom Biergepan Dani ist an dem hauptstädtischen Hilfsverein ein Schreiben eingelangt, in welchem derselbe für die überendeten 300 Paar Schuhe dankt und zugleich den Wunsch um neuerliche Uebersendung von 10,000 Laib Brod ausdrückt. In Szegedin und Umgebung befinden sich gegenwärtig 62,000 nothleidende Personen. Das Wasser fließt stetig. Der Hauptplatz ist wieder unter Wasser. Der Hilfsverein hat dem Ansuchen sofort entsprochen.

* **Geschenk für die Königin.** Frau Kupprecht-Demidoff hat heute dem Magistrat ein Kissen vorgezeigt, welches für Ihre Majestät die Königin anlässlich der silbernen Hochzeit des Herrscherpaares im Elisabethinum-Mädchenwaisenhaus angefertigt wurde. Das Kissen ist aus weißem Atlas mit reicher Goldstickerei und dem ungarischen Landeswappen versehen.

* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** haben ihre Arbeiten größtentheils abgeschlossen. Morgen, am 23. April, wird im fünften Bezirk (Leopoldstadt) die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter den Nummern 298—299 kontribuirten Parteien zur Verhandlung gelangen.

* **Die Jubelfeier im „Elisabethinum“.** Der 24. April wird im hauptstädtischen Versorgungshause Elisabethinum (7. Bezirk, Waldzeile), dessen oberste Schutzherrin Ihre Majestät die Königin ist, als Doppelfest begangen werden, indem außer der silbernen Hochzeit des Königs paares auch das 25jährige Jubiläum des Bestehens des jehigen Institutsgebäudes gefeiert wird, dessen Aufbau aus Anlaß der Vermählung des Herrscherpaares am 24. April 1854 beschlossen und in Angriff genommen wurde. Am genannten Tage wird das Institut mit nationalen und hauptstädtischen Fahnen geschmückt sein; um 9 Uhr Morgens wird ein Gottesdienst in der Hauskapelle in Anwesenheit der Pflanzlinge abgehalten. Dieselben werden mit Geld beschenkt und erhalten nebst der gewöhnlichen Mittagskost noch eine Portion Braten, eine gebadene Mehlspeise und ein Seitel Wein. Es werden die menschenfreundlichen Bewohner der Hauptstadt zu dieser stillen Feier eingeladen, bei welcher mancher gute Bekannte zu finden sein dürfte, der in besserer Zeit nicht gehaut hätte, einst die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen zu müssen und nun ein ruhiges Asyl für den Rest seines Lebens im Institute gefunden hat. Die vom Primararzt Dr. Joseph Köszay verfaßte Monographie des Institutes wird bei dieser Gelegenheit vertheilt werden.

* **Die Scheidung der Erbprinzessin von Monaco.** Aus Berlin wird geschrieben: „Die Scheidungs-Angelegenheit der Erbprinzessin von Monaco bietet auch hier vielen Gesprächstoff. Sie hat bei unserem Hof, wie man denken kann, besonderes Aufsehen gemacht, denn unser kaiserliches Paar würdigte die Dame der Auszeichnung, sie in einen intimen Kreis zu ziehen, wenn es in Baden-Baden weilte. Dort hielt die Erbprinzessin sich bei ihrer Mutter, der Gräfin Hamilton, auf, die unserer königlichen Familie doppelt verwandt ist, als geborene babilische Prinzessin (Babe des Großherzogs) und als Schwägerin des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen. Man ist gespannt darauf, wie der Papst nach dem Berichte des Bischofs von Straßburg entscheiden wird. Uebrigens wird aus dem Namen des Kavaliere, welcher die Erbprinzessin aus den Fesseln einer Ehe ohne Liebe befreien will, hier kein Geheimniß gemacht, es ist der als großer Sportsman bekannte, im selben Jahre wie die Dame geborene Graf Tassilo Festetics, ein Neffe jener Gräfin Helena Festetics, welche als Witwe des Dichters Grafen Alexander v. Würtemberg sich mit Baron Franz du Bourg et wieder vermählt hat.“

* **Verstorben — gestorben.** Anton Tachy ist heute im Paradenhospital in Noth und Glend gestorben. Wer war Anton Tachy? Ein Lebemann, an den sich vielleicht noch so manche Budapester erinnern. Er beerbte in den 60er Jahren seinen Onkel, den reichen Hausherrn Joseph Tachy, trieb dann unzüchtigen Luxus und erregte durch seine maßlose Verschwendung ein gewisses Aufsehen. Einige Jahre später war Tachy ein Bettler und ist auch als solcher gestorben.

* **Ein trauriges Wiedersehen.** Herr Karl Richter, Hausbesitzer auf der Kerepeserstraße, erfuhr gestern Morgens bei seinem Erwachen von der Dienerschaft, daß sein 17jähriger Sohn Karl die verfloßene Nacht nicht

heimgekommen sei. Beunruhigt hörte Herr Richter diese Nachricht, die ihn umso mehr beunruhigte, als sein Sohn noch nie eine Nacht außer dem Hause zugebracht hatte. Der aufs höchste besorgte Vater eilte nun zu allen Verwandten und Bekannten, in der Hoffnung, etwas Näheres über seinen Sohn zu erfahren, allein vergebens. Niemand konnte über denselben irgend welche Auskunft geben. So wurde es Nachmittags und Herr Richter wollte schon die Anzeige bei der Polizei erstatten, als er in einem Zeitungsblatte die Notiz las, daß sich im allgemeinen Friedhofe ein junger Mann, dessen Identität nicht konstatiert werden konnte, mittelst eines Revolvergeschusses entleibt habe. Herr Richter begab sich ins Nothspital, wohin jene Leiche gebracht worden war, um sie zu besichtigen. Man führte ihn zur Todtenkammer des Spitals. Als man die Thür aufschloß, stieß Herr Richter einen markerschütternden Schrei aus und sank ohnmächtig zusammen. Er hatte in der auf dem Brette liegenden Leiche seinen Sohn erkannt. . . Die gerichtliche Obduktion findet heute Abends statt. Ueber die Motive, welche den zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden jungen Mann zum Selbstmorde trieben, herrscht das tiefste Dunkel.

* **Der Eszograder Bürgermeister hat bei der Regierung** behufs Anwendung der Hochwassergefahr telegraphisch um die Entsendung eines bevollmächtigten Regierungskommissärs angefragt.

* **Bewirthung der Armen.** Anlässlich der Bewirthung der Armen am 24. d. M., Mittags von 12 bis 1 Uhr, hat die siebente Bezirksvorstehung, welche 900 Arme zu bewirthet hat, eine sehr praktische Eintheilung getroffen. Diese Bezirksvorstehung hat nämlich in neun hervorragenden Gasthäusern des siebenten Bezirkes die Speisung von je 100 Armen abgeschlossen, die gegen die Vorweisung ihrer Speisekarte vier Speisen und ein Seitel Wein erhalten werden. Die 900 Speisekarten fanden reichenden Absatz und waren in einigen Stunden vertheilt. In jedem der betreffenden Gasthäuser wird ein Geschworne der Luftst führen und der Tablethote präsidiren.

* **Temesvárer Wuchereralbum.** In Temesvár arbeitet der dortige Waisenstuhlnotär Joseph Mayer an einer Flugschrift, welche die Temesvárer Wucherer an den Pranger stellen soll. Ein Komité hat sich bereit erklärt die Druckkosten zu tragen und ein Zeichner wird nach Photographien die Porträts der Herren Wucherer für dieses Album unentgeltlich liefern. Da auch das Geschäftsvorgehen der Mitglieder dieser ehrenwerthen Gilde möglichst treu geschildert werden soll, wird in den Temesvárer Zeitungen Jedermann, der je in die Hände dieser Menschenfreunde gerathen ist, aufgefordert, die betreffenden Daten dem Verfasser des Albums ehestens mitzuthellen.

* **Aus Trieste, 21. d.,** wird telegraphisch berichtet: Gestern Abends hat sich hier ein junger Mann von zwanzig Jahren entleibt, angeblich weil der Vormund sein Vermögen durchgebracht. Ein dreißigjähriger Mann hat sich durch zwei Revolvergeschüsse getödtet. Nach den vorgefundenen Visitenkarten hieß derselbe wahrscheinlich Johann Grill, Techniker aus Wien oder Budapest.

* **Der Moskwafluß** ist, wie man unter dem heutigen Datum aus Moskau telegraphirt, ausgeireten und hat die benachbarten Ortschaften überflammt. Theile des Gartens beim Krem und zwei Stadttheile sind unter Wasser, welches die niederen Stagen übersteigt. In einigen Häusern wurden die Familien mit Mühe gerettet. Der Schaden ist groß, das Wasser steigt.

* **Tribünenwitz.** „Wie heißt die Tribüne an der Augartenbrücke?“ ging heute die Frage an der Börse. „Trau Rienz!“ lautete sofort die Antwort eines schlagfertigen Hörsenmannes, „denn sie ist die Letzte der Tribünen.“

Bereinsnachrichten.

(Der Baron Anton Baldacsy hauptstädtische dritte Militär-Veteranenverein) hält am 4. Mai im Vereinslokale, Waiznerstraße 16 (in Albrechts Bierhaus) Nachmittags halb 3 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung ab.

(Das hauptstädtische Industriekasino) veranstaltet Mittwoch, am 23. d. M., Abends um halb 8 Uhr, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herrscherpaares eine Festvorstellung; zur Aufführung gelangt: „A húség próbája“ von Kisfaludy und „Ein Wort an den Minister“. — Donnerstag, am 24. d., Abends halb 8 Uhr, hält Moriz Gelléri in den Lokalitäten des Industrie-Kasinos unter dem Titel: „A nők az ipar“ (Die Frauen und die Industrie) eine Vorlesung, zu welcher auch Nichtmitglieder und namentlich auch Damen erscheinen können.

(Zu Mädchen-Waisenhaus des Pestor israel. Frauenvereins) [Damjanichgasse Nr. 26] findet Donnerstag, 24. d. M., Mittags 12 Uhr, anlässlich der 25jährigen Vermählung Ihrer Majestäten eine Erinnerungsfestfeier statt.

Theater, Kunst und Literatur.

* **Im Nationaltheater** setzte heute Herr Beni Dalnok als Graf Amavira im „Barbier von Sevilla“ sein Gastspiel fort. Da nur der erste Akt der Oper zur Aufführung kam, hatte die heutige Leistung des Gastes seiner jüngsten den Vorzug der Kürze voraus — ein Vorzug, der bei der wenig erfreulichen Art des Sängers nicht genug gewürdigt werden kann. Herr Dalnok ist ein Spieler von wenig Spiel und wenig Tenor, das Wenige, was er von letzterem besitzt, ist dünnfädig, gepreßt, näselnd, medern. Mit solcher Stimme erfindt man sich keine Kostina, selbst eine so zweifelhafte Kostina nicht, wie sie uns — Frau Balázs-Vognár bietet. Das Publikum war artig und versuchte zu applaudiren; wir wollen gleichfalls artig sein und — schweigen.

* **In der am Donnerstag** stattfindenden Festvorstellung im Nationaltheater gelangt Jókai's „Hős Pálffy“ (Held Pálffy) in drei Akten zur Darstellung. Das erste zeigt ein österreichisch-ungarisches Feldlager mit den Zelten der österreichischen Grenadiere

und der ungarischen Husaren; das zweite den Kerker Pálffy's in der Komorner Festung; das dritte den 1741er Landtag mit den Mitgliedern beider Tafeln in historisch treuen Kostümen. Das Schlusstableau zeigt Maria Theresia mit dem Prinzen auf dem Arme. Die Hauptrollen werden von den Damen Helvey und Márkus und den Herren Ádány, Beresényi, Ujházy und Kovács gespielt. — Dann folgen die ersten zwei Akte der Oper „Elisabeth“ von Franz Doppler und Fr. Erkel. Das erste Mal wurde die Oper am 6. Mai 1857 zur Feier der Hieherkunft der Königin gegeben. Einige Mal wurde sie auch in den Sechziger-Jahren aufgeführt, im Allgemeinen aber besitz sie für das Publikum den Reiz einer Novität. In den zweiten Akt wurde auch der Waisentanz aus der Oper „Dzija György“ eingeflochten. In demselben wird das gesammte Ballet- und Staissten-Personal theilnehmen.

Die Direktion des Volkstheaters begehrt die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten mit der Einleitung der Waisenkinder des „Elisabethstums“ und „Josephstums“ zur Freitag-Vorstellung „Tündérlak Magyarhonban“ mit Frau Szoldos; Letztere wirkt am 24. im Wiener Hofopernhause in der Galavorstellung mit und kehrt Tags darauf zurück, um in dem genannten Stücke aufzutreten.

Gelegentlich der Jubiläumsfeier wird bei der Franzstädter Kirchweih die Ihren Majestäten gewidmete Krönungsmesse von F. Liszt, unter der Leitung des Regenschori Mathias Engesser, aufgeführt.

In der Landes-Theaterschule wird zur Feier des Hochzeits-Jubiläums des Königspaares Samstag, am 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, eine Festvorstellung stattfinden, für welche folgendes Programm festgesetzt wurde: 1. Ansprache des Direktors an die Schölinge. 2. Allegorisches Gedicht von Anton Várady. 3. Hymne von Graf Festetics. 4. Einzelne Arien und Szenen aus Opern und Dramen.

Das Konzert des Bürgerklubs des sechsten Bezirkes ergab ein Reinerträgniß von 751 fl. 94 kr., von welchem Betrage 500 fl. dem hauptstädtischen Hilfsauschuß für Szegedin und 251 fl. 94 kr. dem Central-Frauen-Unterstützungsverein „Zum rothen Kreuz“ übergeben wurden. Das Präsidium erfüllt zugleich eine angenehme Pflicht, indem es den mitwirkenden Damen Flora Fekely-Munkácsy, Louise Solbos, Fräulein Mariska Heumann und den Herren Julius Beliczay, Willi Deutsch, Alois Gobbi, Karl Huber, D. Key, Alois Pischinger und Leopold Szul den wärmsten Dank ausspricht.

Die Herren Eugen Kirner, Zuzelier, Desider Kirner, Beamter der ungarischen Staatsbahn und Rudolph Schulze, Klaviermeister, veranstalteten am 19. April im Eichen-Saale zu Neupest ein Konzert, dessen Reinerträgniß von 72 Gulden den Ueberschwemmten von Szegedin gewidmet wurde. Das Konzert wurde mit einem von D. Kirner verfaßten stimmungsvollen Prolog eröffnet. Die mitwirkenden Damen Irma Buczeky, A. Bengyel, A. Koleit und Wilma Buitor, namentlich Letztere mit ihrem fein manoirten Gesange, fanden lebhaften Beifall; auch die gelungenen Vorträge der Herren Schübe, Zigler und Péterly wurden beifällig aufgenommen. Dem Konzert folgte eine animirte Tanzunterhaltung.

In Batorfesi wurde, wie man uns von dort berichtet, am 14. d. M. zu Gunsten der Szegediner Verunglückten eine Dilettanten-Vorstellung abgehalten. Das Reinerträgniß war etwa 70 fl., welches die brüderlichen Verhältnisse in Betracht gezogen, ein beträchtliches zu nennen ist. Im Benerischen Lustspiele: „Nögröböl“ errangen Frä. Mathilde Büchler, die Herren Adalbert v. Kemény und Johann Szmoek viele Beifall. — Aus Apofag wird uns vom 18. d. M. geschrieben: Die hiesige Jugend veranstaltete zu Gunsten Szegedins und Umgebung am 16. d. M. eine Dilettanten-Vorstellung, welche einen Reingewinn von 40 fl. abwarf. Das Volksschauspiel „Der Zigeuner“ wurde im Sitzungs-Saale des Stadthauses aufgeführt. (Die hiesige Sparfasse votirte für Szegedin und Umgebung 100 fl.)

Gerichtshalle.

Budapest, 22. April. (Wegen Todtschlags) verurtheilte heute das Strafgericht den Tagelöhner Stephan Goldschnig, welcher am 23. November v. J. in der Sorokláversstraße den Tagelöhner Daniel Strejzen erschossen hatte, zu dreijähriger Kerkerstrafe.

Letzte Post.

Silberne Hochzeit Ihrer Majestäten.

Die Audienzen.

Wien, 22. April. Heute Vormittags wurden die Vertreter der beiden Häuser des Reichsrathes, der sämtlichen cisleithanischen Landesvertretungen und Hauptstädte, der uniformirten Schützen-corps von Böhmen und der Stadt Wien von Ihren Majestäten empfangen. Der Empfang war noch feierlicher wie am gestrigen Tage. Die Deputationen fuhren durch den inneren Burghof, der durch Hofgendarmen und Wachen für die Zufahrt abgesperrt war, an der Hofschafstiege vor und wurden daselbst von Hoflakaien und von Hofbeamten empfangen. Auf der Stiege waren Hofgendarmen und Lakaien aufgestellt. Von den ersten Appartements traten sämtliche Deputationen in den Ceremonienaal, dessen rückwärtige Wand mit reichem Blumen-schmuck und Bosquets von Azaleen und Rhododendron bis an die Decke geschmückt war. Aus diesem Saale traten die Deputationen der Reihenfolge nach in den nächsten, unmittelbar vor dem Audienzsaale gelegenen Saal. Am Eingange zum Audienzsaal stand je ein ungarischer und ein Arcieren-Leibgardist mit gezücktem Säbel Wache. An der Thüre stand der Ceremonienmeister Graf Hunyady mit dem Stabe, der Obersthofmeister Baron Nopcsa und der General-Adjutant Baron Wondel, denen zur Dienstleistung Hof-

sekretär Rauch beigegeben war. Die Deputation des Abgeordnetenhauses führte Dr. Rehbauer, der in der Geheimraths-Uniform erschienen war, die des Herrenhauses Fürst Carlos Auersperg, die des niederösterreichischen Landesauschusses Abt Helfertorffer, die des böhmischen Bürgercorps Ritter v. Schmerling in der Oberst-Uniform des Prager Bürgercorps; unter dieser Deputation befand sich auch Dr. Klaudy, gleichfalls in Uniform.

Im Audienzsaale empfing der Kaiser und die Kaiserin, in der Mitte des Saales stehend, die Deputationen. Der Kaiser trug die Marschalls-Uniform, die Kaiserin ein Bla-Seidenkleid, über und über mit Erzgebirg-Spizen bedeckt, mit langem Schlepp und einem breiten Volant aus gleichem Stoff wie das Kleid. Auf der linken Brust trug Ihre Majestät den Sternkreuz-Orden in Brillanten und um den Hals ein Collier von großen Perlen mit einem Brillantenschloß. Im reichen Haare befand sich kein Schmuck.

Auf die Ansprache des Episkopates erwiderte Se. Majestät Folgendes:

Die Segenswünsche, die Sie, hochwürdigste Herren, Mir und der Kaiserin zur Feier des 25. Jahrestages Unseres Ehebandes mit so warmen Worten zum Ausdruck bringen, nehmen Mir gerührt entgegen. Wir betrachten diese Wünsche als ehrenvolle, aus treuen Herzen kommende Gebete. Möge Sie Gott erhören. Der österreichische Episkopat hat jederzeit den werththätigen Beweis seiner Anhänglichkeit an Mein Haus gegeben und Ich kann nur mit dankbarer Anerkennung seiner unablässigen Bemühungen gedenken, unter den seiner geistlichen Obhut anvertrauten Bevölkerungen die Religiosität und Sittlichkeit zu fördern, das Pflichtgefühl zu beleben und den Sinn der Treue für Mich und die Monarchie zu erhalten. Ich und die Kaiserin sagen Ihnen für die am heutigen Tage erneute Darlegung Ihrer anhänglichen Gesinnung Unseren herzlichsten Dank.

Der Herrenhaus-Deputation erwiderte der Monarch:

Ich bin tiefgerührt von den Glückwünschen, mit welchen das Herrenhaus Meines Reichrathes Mich und die Kaiserin am 25. Jahrestage Unserer Vermählung begrüßt. Es gehört zu den schönsten Traditionen des Herrenhauses, bei jeder Rundgebung der Theilnahme Meiner Wölfer an den Geschicken Meines Hauses in erster Reihe zu stehen und seinen edlen Gefühlen bereiten Ausdruck zu geben. So erweist sich das Herrenhaus in frohen und beschränkten Tagen als Hort der dynastischen Treue, gleichwie es seinen hohen Beruf im Staatsleben mit Vaterlandsliebe und Hingebung zu erfüllen weiß. Empfangen Sie Meinen und der Kaiserin herzlichsten Dank für Ihre Uns heute dargebrachten guten Wünsche und seien Sie der steten Fortdauer Meiner kaiserlichen Huld versichert.

Der Deputation des Abgeordnetenhauses erwiderte Se. Majestät:

Dankersfüllen Herzens nehme Ich für Mich und die Kaiserin die Glückwünsche des Abgeordnetenhauses zum heutigen Tage entgegen. Es ist mir jederzeit erfreulich, die Versicherungen treuer Anhänglichkeit Meiner Völker durch das Organ ihrer gesetzlichen Vertreter zu empfangen. Es gereicht Mir zur besonderen Genugthuung, daß das Abgeordnetenhaus am Schlusse der denkwürdigen Periode seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit noch Gelegenheit findet, seine loyale Theilnahme an die Erinnerungsfest Meiner vor 25 Jahren erfolgten Vermählung in so herzlichster Art zu bekunden. Mögen die guten Wünsche, mit welchen Mich das Abgeordnetenhaus begrüßt, unter Gottes gnädigem Beistand der Erfüllung entgegenreisen, zum Heile des Vaterlandes, dem unsere vereinten Kräfte geweiht sind, und dessen Geschicke mit denen Meines Hauses unzertrennlich verbunden sind. Überbringen Sie dem Abgeordnetenhause Meinen und der Kaiserin herzlichsten Dank und die Versicherung Unserer fortdauernden Huld.

Gegen halb 12 Uhr wurde die Deputation der Stadt Wien empfangen. Die beiden Bürgermeister und die vier Schriftführer nahmen in dem neuen Galawagen der Stadt Platz; die übrigen Mitglieder der Deputation folgten in einfachen Fiakern. Bürgermeister Dr. Newald verlas die von Dr. Leopold Kompert verfaßte, von uns bereits mitgetheilte Adresse und übergab hierauf die Festmedaille der Stadt Wien.

Der Kaiser antwortete der Deputation ungefähr Folgendes:

„Es ist in hohem Grade für Mich erfreulich, daß dieselben Säbelstöße, mit welchen die Stadt Wien die Kaiserin vor fünfundsanzig Jahren begrüßt hat, Ihr auch heute aus der Wiener Bürgerschaft entgegenkommen. Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, und dieser Stadt, welche von jeher Mir und Meinem Hause in Treue ergeben war und stets Leid und Freud mit demselben theilt hat und, so Gott will, noch in den fernsten Zeiten theilen wird. Ich danke Ihnen für den Ausdruck dieser Empfindungen und für das schöne Fest, das Sie vorbereiten, dessen Abhaltung Ich nur gestatte habe, um der Kunst, dem Gewerbe und der Industrie Gelegenheit zu geben, sich in hervorragender Weise zu entfalten.“

Der Bürgermeister überreichte hierauf die große Guldmedaille, die dem Kaiser außerordentlich gefiel. Er erkundigte sich nach dem Künstler, der sie gefertigt, und trat auf die Kaiserin zu, um ihr zu zeigen, wie wohlgetroffen ihr Bildniß sei. Die Kaiserin war sehr erfreut über die Gabe — dankte in liebenswürdigster Weise. „Ich danke Ihnen“, sprach der Kaiser noch zum Schlusse, „für

die vielen, vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit an Mein Haus.“

Nach der Stadt Wien wurden noch empfangen die Vertretungen von Linz, Salzburg, Graz, Klagenfurt, Czernowitz, Brünn und Olmütz, Troppau, Innsbruck, Görz, Parenzo, Borsariberg und Triest. Die Zahl der Deputationen, die heute Ihren Majestäten huldigten, belief sich auf 38.

Papst Leo XIII. hat, wie das „Vaterland“ meldet, an Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier ein eigenhändiges Schreiben gesendet, sowie sein wohlgetroffenes Porträt (Delgemälde) und ein prachtvolles Mosaikbild: „Madonna del Granduca.“

Mai-Avancement.

Das Armeeverordnungsblatt, welches das diesmalige Mai-Avancement enthält, ist heute zur Vertheilung gelangt. Wir lassen hier die Beförderungen folgen:

Se. Majestät der Kaiser hat den unangestellten Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Prinzen zu Schleswig-Holstein-Glücksburg und Tassilo Grafen Festetics de Tolna den Charakter eines Generals der Kavallerie ad honores mit Nachsicht der Tagen verliehen; ferner ernannt zu Feldmarschall-Lieutenant die Generalmajore: Emerich Freiherrn v. Babarczy, Unterleutnant und Hauskommandanten der Ersten Arcieren-Leibgarde; Johann Ritter Koblich v. Williburg, Kammervorsteher des Herrn Erzherzogs Wilhelm; Johann Mariassy de Márkus et Batiffalva, Kommandanten des dritten königlich ungarischen Landwehr-Distriktes; Wilhelm Ritter v. Görz, zugetheilt dem General-Kommando in Graz; Heinrich Ritter Giesl v. Gieslingen, Gendarmerie-Inspektor für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder; Otto Ritter v. Hartlieb, Kommandanten der technischen Militär-Academie; Franz Freiherr v. Uchatius, Kommandanten der Artillerie-Zugsfabrik im Artillerie-Arsenale in Wien; Joseph Wüller, Festungs-Kommandant zu Komorn; Wilhelm Popp Edlen v. Poppeneim, Kommandanten der 4. Infanterie-Truppen-Division; Karl Wischnich, Kommandanten des siebenten königlich ungarischen (kroatisch-slavonischen) Landwehr-Distriktes; Ludwig Freiherrn v. Pielsticker, Kommandanten der 28. Infanterie-Truppen-Division, und Daniel Freiherrn v. Sallis-Soglio, Präsidenten des technischen und administrativen Militär-Komite's; zu Generalmajoren die Obersten: Rudolph Ritter v. Gher, des Geniestabes, Genie-Chef beim General-Kommando zu Agram; Rudolph Hempling, überkomplet im Infanterie-Regiment Nr. 76, Kommandanten der 49. Infanterie-Brigade; Karl Krenoh, überkomplet im Husaren-Regiment Nr. 4, Kommandanten der 21. Kavallerie-Brigade; Leopold Prinzen Croyp, überkomplet, im Dragoner-Reg. Nr. 8, Kommandanten der 2. Kavallerie-Brigade; Arthur Grafen Liechtenberg-Mordart-Schneeberg, überkomplet im Husaren-Reg. Nr. 3, Kommandanten der 17. Kavallerie-Brigade; Albert Farkorv. Karstenfels und Hegyalja, der k. ungarischen Landwehr, bei gleichzeitiger Ernennung desselben zum definitiven Kommandanten der 77. k. ungarischen Landwehr-Brigade; ferner mit Vorbehalt des Ranges für den Obersten August Volkart, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 22, Kommandanten der 62. Infanterie-Brigade; die Oberste: Hermann Mallner, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 54, Kommandanten der 71. Infanterie-Brigade; Joseph Ritter Pawlikowski v. Choleva, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 10, Kommandanten der 60. Infanterie-Brigade; Gustav Freiherrn v. Dücker, überkomplet im Dragoner-Reg. Nr. 5, Kommandanten der 8. Kavallerie-Brigade; Rudolph Freiherrn Gaffron v. Oberstradam, überkomplet im Husaren-Reg. Nr. 2, Kommandanten der 15. Kavallerie-Brigade; Karl Kiefe, des Artilleriestabes, Artilleriedirektor beim General-Kommando zu Brünn; Edmund Erlen v. Krieghammer, überkomplet im Dragoner-Reg. Nr. 3, Kommandanten der 13. Kavallerie-Brigade; Peter Kufuli, des Generalstabs-Korps, Kommandanten der 26. Infanterie-Brigade; Heinrich Ritter v. Keil, des Geniestabes, Genie-Chef beim 8. Infanterie-Truppen-Divisions- und Militär-Kommando zu Innsbruck; Anton Ritter Mayer v. Monte-Arabis, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 36, Kommandanten der 18. Infanterie-Brigade; Nikolaus Kiliac, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 33, Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade; Joseph Obadiach, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 64, Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade; Friedrich v. Willecz, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 46, Kommandanten der 14. Infanterie-Brigade. Zu Obersten wurden ernannt: 5 im Generalstab, 17 in der Infanterie, 7 in der Kavallerie, 3 in der Artillerie, 3 in der Geniewaffe, 4 im Armeestande; in der Marine wurde der Obersthofmeister des Kronprinzen, Graf Sombellez, außertourlich zum Contre-Admiral befördert.

Offener Sprechsaal.*)

Prima Pester Schweinefette, alle Gattungen Speck, feinst Pug-liefer Maschinen-Olivenöl, Prima belg. Harz-Wagenfette,

sowie sämtliche einschlägige landwirthschaftliche Artikel offeriren billigst 1075

Schmidek & Grünstein, Budapest, Raikner-Boulevard.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für die Frühjahrs-Saison

ist mein Lager in prachtvollen Umhüllen, Toiletten, Jacken und Regenmäntel, sowie in neuesten Kleiderstoffen, Seide etc. bereits komplett, und lade ich das P. T. Publikum zum geneigten Besuche meines Salons ergebenst ein. — Hochachtungsvoll

Eibenschütz Sándor, Franziskaner-Bazar.

1173

Telegramme.

Hochzeitsjubiläum des Königspaares. Festvorstellung beim Erz. Karl Ludwig.

— Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal.“ — Wien, 22. April. Heute Abends fand im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig die angeforderte Vorstellung von lebenden Bildern, dargestellt von Mitgliedern des Kaiserhauses, vor einem sehr exklusiven Auditorium statt. Die Vorstellung begann um halb 7 Uhr. Der Gedanke, die Hauptmomente der Geschichte des Hauses Habsburg-Lothringen durch die Familienglieder des Allerhöchsten Herrscherhauses verkörpern zu lassen, rührt vom ältesten Bruder des Kaisers, dem Erzherzog Karl Ludwig, her. Hofrath Arneht hat hierzu sechs Momente herausgesucht, welche die Maler Angeli, Gaul und Marti skizzirten und zu Bildern entwarfen. Durch den Maschinenmeister des neuen Burgtheaters war der eine große Saal des erzherzoglichen Palais in eine reizende Bühne verwandelt. Die Dekorationen waren historisch und architektonisch treu. Waffen, Kleinodien und der Schmuck waren aus der Arsenalschatzkammer und der Umbraser Sammlung entnommen; die Kostüme unter der Aufsicht von Franz Gaul ausgeführt. Die technische Leitung hatte Direktor Jauner übernommen. Erzherzog Karl Ludwig hatte selbst mit unermüdeter Sorgfalt seit Wochen alle Details überwacht; die begleitende Musik war nach Motiven aus der betreffenden Zeit von Hellmesberger komponirt und von zwölf Mitgliedern der Hofkapelle exekutirt. Das Festgedicht, Prolog, Epilog und erklärende Einleitung zu jedem Bilde, war von Joseph Weilen gedichtet. Die Vorbereitungen wurden schon seit Wochen getroffen. Der Vorhang vor der Bühne war aus rothem Sammt mit Gold; der offene Bühnenraum, einen reichen Goldrahmen bildend, war mit Blumen reich decorirt und wurde durch die glänzendste Beleuchtung ganz besonders gehoben.

Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin, die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die in Wien anwesenden Glieder fremder Fürstenhäuser, im ganzen 23 Personen.

Die musikalische Introduction wurde von einer unsichtbaren Kapelle ausgeführt; dann folgte Weilen's Prolog, darauf die Einleitung zum ersten Bilde; hierauf wieder Musik, während der Vorhang auseinanderrollte. Das erste Bild wurde drei Mal gezeigt. Nach kurzer Pause erschien nach einer musikalischen und poetischen Einleitung das zweite Bild und so fort nach dem Programm, endlich das Festgedicht. Nach dem vierten Bilde zogen sich die Herrschaften in den Nebensalon zurück, um Erfrischungen einzunehmen.

Nach dem letzten Bilde wurde der Epilog gesprochen. Bei den letzten Versen ertönte die Volkshymne immer lauter; dann traten sämtliche in den Tableaux beschäftigten Herrschaften im Kostüm in den Saal, um den Majestäten zu huldigen. Um halb 9 Uhr war die Vorstellung eines Festes zu Ende, wie solches, die Persönlichkeiten der Zuschauer und der Mitwirkenden, die geschichtliche Treue und die Pracht der Kostüme, der Waffen und des Schmuckes, den Geschmack des ganzen künstlerischen Arrangements betreffend, sowie das Zusammenstimmen von Wort und Musik berücksichtigend, ähnlich noch nie gefeiert wurde.

Zu den einzelnen Bildern übergehend, erwähnen wir:

Erstes Bild. Rudolph I. befehlt auf dem Reichstage zu Augsburg seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit Oesterreich, Steiermark, Krain, der windischen Mark und Portenau. Zeit: 1282, 27. Dezember. Ort der Handlung: Augsburg. — Der Kronprinz erschien wie aus einem alten Bilde geschnitten, mit der Krone auf dem Haupte und dem Szepter in der Hand.

Zweites Bild. Herzog Albrecht II., der Weise, erläßt am 25. November 1355 eine Hausordnung, durch welche die österreichischen Länder seinen vier Söhnen Rudolph IV., Albrecht III., Friedrich III. und Leopold III. ungetheilt verbleiben und durch den Ältesten regiert werden sollen. Zeit: 25. November 1355. Ort der Handlung: Wien. — Ein äußerst farbenreiches Bild.

Drittes Bild. Erstes Zusammentreffen Maximilian's I. mit seiner Braut Maria von Burgund. Zeit: 18. August 1477. Ort der Handlung: Gent. — Säulengeschmückte Halle, im Hintergrunde Gent. Erzherzogin Gisela erschien als Maria von Burgund mit hoher, spitzer burgundischer Haube auf dem langen blonden Haare und golddurchwirktem Kleide.

Viertes Bild. Karl V. überläßt auf dem Reichstage zu Worms seinem Bruder Erzherzog Ferdinand die österreichischen Länder. Zeit: 28. April 1521. Ort der Handlung: Worms. — Kronprinz Rudolph als Karl V. in gelbem spanischen Prachtkleid mit dem goldenen Bieß um den Hals.

Fünftes Bild. Kaiser Leopold bewillkommet den Herzog Karl von Lothringen nach der Rückkehr von der Wiedereroberung von Ofen. Zeit: Oktober 1686.

Ort der Handlung: Wien. — Erzherzog Eugen zeigte als Kaiser Leopold eine treue Maske; er trug reiche spanische Tracht. Kronprinz Rudolph führte uns die jugendlich geschmeidige Heldengestalt Karl von Lothringens, mit Brust- und Rücken-Harnisch, in der Hand den Marschallsstab, vor.

Sechstes Bild. Ankunft der Infantin Isabella von Parma, Braut des Kronprinzen Joseph, in Laxenburg, wo sie von der Kaiserin Maria Theresia und deren ganzen Familie begrüßt wird. — Erzherzogin Elisabeth trug als Maria Theresia blaues, mit Diamanten besetztes Sammkleid. Der golddurchwirkte Mantel wurde von zwei Pagen gehalten. Eine imponirende Erscheinung war die Erzherzogin Maria Theresia, die liebreizende Braut Josephs; um Maria Theresia scharten sich die Kinder bis auf die dreijährige, kindlich naiv dreinblickende Erzherzogin Maria Annunziata, die kleinen Erzherzoginnen in Reifröcken, die kleinen Erzherzoge in goldgestickten weißen Uniformen mit rothen Sammtjosen. Die Brüder des Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig und Ludwig Victor, begnügten sich mit der bescheidenen Stellung von Hofschieß- und Schweizer Gardisten, der Kronprinz Franz Karl von Lothringen trug das Großmeister-Kreuz des deutschen Ordens und die Marschalls-Uniform der Zeit.

Wien, 22. April. (Privat-Telegramm.) Die Stadt wimmelt von Fremden; zahlreiche Häuser sind schon besetzt. Heute Nachmittags hat eine kommissionelle Besichtigung der an den öffentlichen Bauten, der Universität, dem Parlamentsgebäude und den Hofmuseen ausgeführten Tribünen stattgefunden; die Baukonstruktion und das Material wurden im besten Zustande gefunden und die Benützung anstandslos bewilligt. Im festlich geschmückten Saale der Landwirtschafts-Gesellschaft fand heute Nachmittags 3 Uhr in Anwesenheit des Kronprinzen das Fest zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares statt; das Fest war von den land- und forstwirtschaftlichen Körperschaften Oesterreichs, dreißig an der Zahl, gemeinsam veranstaltet; die bedeutende Festrede hielt Graf Coronini; er betonte in derselben die Pflege der Landwirtschaft, die dieselbe vom Hause Habsburg stets gefunden. Präsident Fürst Colloredo-Mansfeld überreichte dem Kronprinzen ein Gedenkblatt in prachtvoller Envelope. Der Kronprinz hielt dann folgende Ansprache: „Es hat mich innig gefreut, Sie Alle hier versammelt zu sehen; ich kenne die Wichtigkeit dieser Vereine und den hohen Beruf, den Sie in unserem schönen Vaterlande in Allen seinen Theilen haben. Es erfüllt mich mit Freude und Stolz, der Dolmetsch Ihrer Gefühle an den Stufen des Thrones zu sein und ich werde das Gedenkblatt Ihren Majestäten zu Füßen legen. Ich danke Ihnen für diesen Beweis Ihrer Gesinnung für mich.“

Wien, 22. April. Obersthofmeister Prinz Hohenlohe in Vertretung des Kaisers und die Obersthofmeisterin Gräfin Goss in Vertretung der Kaiserin nahmen die Huldigung der Aristokratie entgegen. — Heute Nachmittags übermittelten die Vertreter der fremden Mächte den Majestäten die Glückwünsche ihrer Souveräne.

Konstantinopel, 22. April. (Privat-Telegramm.) Mitrowitzka erhält eine gemischte österreichisch-ungarisch-türkische Besatzung.

Petersburg, 22. April. (Privat-Telegramm.) Ein Ukas des Czaren vom 19. April ordnet die Errichtung eines vierten Bataillons bei jedem Infanterie-Regiment an.

Wien, 22. April. (Meldung der „Pester Corr.“) F.M. Baron Philippovics hatte heute mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza eine längere Unterredung. — Die heute Nachmittags 1 Uhr bezüglich der Administration Bosniens und der Herzegovina bei dem Grafen Andrássy abgehaltenene gemeinsame Minister-Konferenz währte 4 Stunden. Bezüglich der prinzipiellen Frage der Kompetenz wurde bereits im Laufe der Vorverhandlungen eine Vereinbarung erzielt, jetzt wird nur mehr über die Details, hauptsächlich über den finanziellen Verkehr und über die handelspolitischen Momente berathen. — Bei den Minister Baron Wenckheim fand heute ein Diner statt, dem mehrere Mitglieder der ungarischen Begrüßungs-Deputation, sowie Minister Szende bewohnten.

Wien, 22. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Außer der stattgefundenen Unterzeichnung der Novi-Bazar-Konvention erledigte auch die ostrumelische Kommission den letzten Punkt des organischen Statuts für Ostrumelien, betreffend die Regelung der Bakuf-Frage. Nächste Woche wird die Kommission die letzte Lesung des Statuts vornehmen.

Konstantinopel, 21. April. Die Novi-Bazar-Konvention wurde heute definitiv unterzeichnet. — Graf Zichy reist Freitag nach Wien ab. — Fürst Labanoff verlangte die Ermächtigung, nach Rußland bestimmte Listen, welche revolutionäre Schriften enthalten sollen, öffnen zu dürfen.

Wien, 22. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Die Arnauten plünderten bei ihrer Invasion alle Ortlichkeiten auf ihrem Wege und richteten immensen Schaden an, wofür die Pforte von der serbischen Regierung verantwortlich gemacht wurde.

Graz, 22. April. Baron Kellersperg ist gestorben.

London, 22. April. „Reuters Office“ meldet aus der Kapstadt vom 8. April: Eftausend Zulus griffen am 3. April das Lager Chelmsford in Singhloran an und wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Chelmsford hat in der Nacht des 4. April Etowe entsetzt. Die Gesamtverluste der Engländer betragen 220 Tode und Verwundete. Die Zulus verloren 2500 Mann. Etowe wurde geräumt und zieht sich die Garnison längs des Tugelafusses zurück. Die Boers in Transvaal-Lande drohen angeblich, Pretoria zu belagern und Bartle-Frere als Geißel zurückzubehalten, wenn ihrem Begehren nicht willfahrt wird.

Moskau, 22. April. In Folge des Hochwassers wurde auf der Strecke Moskau-Smolensk der Bahnbetrieb für Personen und Güter und auf der Orel-Witebsk-Bahn der Güterverkehr eingestellt. Die letztere Linie wird voraussichtlich bald wieder betriebsfähig sein.

Riga, 22. April. Der Hafen von Wolbiera ist nunmehr auch für Segelschiffe erreichbar und ist der Schiffsverkehr bereits ein lebhafter.

Brody, 22. April. (Privat-Telegr.) Statthaltereirath Dr. Biesiadecki und Dr. Riemann wurden auf der Durchreise hier feierlich begrüßt. Sie berichten von einem vollständigen Erlöschen der Pest-Epidemie im Asrachaner Gebiete und Aufhebung der Lokal-Quarantainen. In Weiskanka starben an der Pest 375 Personen, darunter 9 Aerzte, 2 Barmherzige Schwestern und 1 Geistlicher. Von der Weiskanker Familie Wielow allein starben 54 Personen; 82 Häuser wurden verbrannt und mit je 600 Rubeln entschädigt. Sämtliche alte Einrichtungs- und Kleidungsstücke, sowie Papier-Rubel wurden gegen Erfaß verbrannt; wegen Durchbruchs der Kordons wurden drei Personen erschossen; gegenwärtig sind die Wolga-Schiffahrt und Fischerei wieder freigegeben; Biesiadecki wird darauf antragen, Rußland als vollständig feuchtfrei zu behandeln.

Berlin, 22. April. (Schluß.) Papier-Rente 56.—, Silber-Rente —.—, ungarische Goldrente 76.75, ungarische Staatsbahn 103.60, 16 Millionen-Anleihen 58.20, Ostbahn-Prioritäten 68.40, österr. Kreditaktien 425.50, österr. Staatsbahn 458.90, Lombarden 120.50, Galizier 102.—, Kaschau-Oberberger 46.80, Rumänier 30.50, russische Banknoten 195.20, Wechsel per Wien 172.35, Abzug. — Nachbörsen: österr. Kredit 426.—, Staatsbahn 458.60, Lombarden 119.50.

Frankfurt, 22. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.35, österr. Bankaktien 700.—, österr. Kredit 212.25, österr. Staatsbahn-Aktien 228.25, Lombarden 58.75, Galizier 204.—, 1864er —.—, Papier-Rente —.—, Silberrente 56.75, Goldrente 66.93, ungar. Gold-Rente 76.87, Elisabeth-Westbahn 158.75, ungarische Schatzbons —.—, ungarisch-galizische Bahn —.—, Weiskanker Prioritäten 76.75, festlich. — Nachbörsen: österr. Kreditaktien —.—, Staatsbahn —.—.

Paris, 22. April. (Schluß.) 3prozentige Rente 79.40, 5prozentige Rente 115.32, italienische Rente —.—, österreichische Staatsbahn 570.—, Kredit Mobilier —.—, Lombards 157.—, Türkenloose 42.75, österr. Bodenkredit 638.—, österr. Goldrente 66.30, ungar. Goldrente 77 1/2. 3prozentige amortisirbare Rente 81 7/2.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Gerichtsdyke vom 22. April.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 9 fl. 25 kr. bis 9 fl. 30 kr., Herbstweizen von 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 45 kr., Mai-Juni-Weizen (internationaler) 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 30 kr., Frühjahrsbrot 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 95 kr., Herbstbrot 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr., ungarisches Korn 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 95 kr., Mehlantihazer, 5 fl. 80 kr. bis 6 fl. 10 kr., prompter Mais, alter 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 50 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Viehwiechmarkt vom 22. April.) (Privat-Telegramm.) Aufgetrieben wurden 1231 Stück Frischlinge, 1260 mittelschwere Schweine und 1053 Stück schwere Schweine, zusammen 3544 Stück Schweine. Die Preise waren für Frischlinge von 32 kr. bis 42 kr., für mittelschwere Schweine von 32 kr. bis 38 kr. und für schwere Schweine von 38 kr. bis 40 kr. per Kilogramm lebenden Gewichtes.

B u d a p e s t , 22. April.

(Berichte über den Saatenstand.) Die beiden letzten Nummern des Amtsblattes haben die in der Zeit vom 5. bis 20. April an das Ministerium eingelangten Provinzberichte über den Stand der Saaten gebracht und wir resumieren nachstehend den wesentlichen Inhalt derselben. In Betreff des Standes der Winterfrüchte lautet die große Mehrzahl der Berichte Winterfrüchte laut der großen Mehrzahl der Berichte Winterfrüchte laut der großen Mehrzahl der Berichte...

(Die Ziegelei der Radialstraßen-Bauunternehmung) mit zwei großen Ringöfen und circa 60 hoch Grund, welche dieser Unternehmung über eine halbe Million Gulden gekostet, wurde, wie wir vernehmen, von den Herren Alexander Büchler und Ignaz Ungar um den Preis von circa 30,000 fl. gekauft; dieselbe dürfte wahrscheinlich in den Besitz der Steinbrucher Ziegeleigesellschaft übergehen.

(Betriebsresultate der ungarischen Eisenbahnen.) Der uns von der Generalinspektion für Eisenbahnen und Dampfschiffahrt soeben zugehende Ausweis über die Einnahmen der ungarischen und gemeinsamen Bahnen im Monate März d. J. zeigt, daß die Ergebnisse sich im Ganzen günstiger stellen als in dem entsprechenden Monate des Vorjahres. Größere Mehrereineuahmen haben erzielt: Die nördlichen Linien der k. ungar. Staatsbahnen 27,232 fl., die südlichen 4601 fl., die Theißbahn 66,021 fl., die Fünfkirchen-Varascher 10,558 fl., die Kaschau-Oderberger 16,984 fl., die Arad-Temesvárer 20,835 fl., die ungarische Westbahn 25,276 fl., die Waagthalbahn 17,398 fl., die Raab-Debenburger 5123 fl., die Arad-Köröshalbahn 4776 fl. Größere Minderereineuahmen ergaben: Die Alföld-Fünfkirchen 20,165 fl., die Mohács-Fünfkirchen 3443 fl., die ungarisch-galizische 2984 fl. Von den gemeinsamen Bahnen hat die österreichische Staatsbahn um 20,315 fl., die Südbahn um 286,551 fl. mehr eingenommen. Wenn wir die beiden letztgenannten Bahnen unberücksichtigt lassen, so ergaben von den übrigen Bahnen fünfzehn zusammen eine Mehreinnahme von 208,453 fl., während fünf zusammen um 28,461 fl. weniger als im Vorjahr vereinnahmten. Die Dálnyabrod-Eisenbahn weist für den Monat März eine Einnahme von 33,537 fl. und für die ersten drei Monate dieses Jahres zusammen Einnahmen von 49,572 Gulden aus.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 21. April landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Vier Floße des Karl Neuschloß mit Bauholz aus Garam; Platte des Joseph Auer mit 480 Mtr. Cementkalk aus Tirol; Schiff des Nikolaus Lufics mit 2748 Mtr. Mais aus Bestererel; „Anna“ des Albert Eggenhofer mit 1700 Mtr. Cementkalk aus Nerges-Ujfalú; „Croatia“ des Nikolaus Lufics mit 3150 Mtr. Weizen aus Groß-Bestererel; Schiff des Stephan Kováts mit 80 Hektoliter Wein, 46 Mtr. Mais, 20 Mtr. Weizen und 31 Mtr. diversen Waaren aus Bestererel; „Zulcsa“ des Heinrich Reich mit 714 Mtr. Weizen, 702 Mtr. Gerste und 530 Mtr. Mais aus Dunajvárad; Schiff des Herrn Heim mit 25 Mtr. Gerste und 113 Mtr. Mais aus Bestererel; Schiff des Paul Lugenbacher mit 327 Kbm. Brennholz aus Süttö; Schiff desselben mit 2100 Mtr. Kohlen aus Lath; Schiff des Mik. Lufits mit 3870 Mtr. Weizen aus Gr.-Bestererel.

(Insolvenzen.) Der Creditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Anton Kinkel, Kürschnermeister in Wien; Max Rohm, Kaufmann in Szentmária; Alexander Kitzovits jun. in G. z. z. = Miklósa; Wilhelm Brem in Szegedin; Josephine Schlessinger in Szegedin.

Wiener Börse vom 22. April.

(Telegramm.)

Zu Beginn der Mittagsbörse lagen aus Berlin laue Notirungen vor, angeblich soll daselbst der telegraphisch gemeldete Erlaß des Petersburger General-Gouverneurs verstimmt haben. In Folge dessen kam auch hier eine entschiedene matte Haltung auf dem Spekulationsmarkte zum Ausdruck, namentlich das leitende Spielpapier zeigte sich stärker affizirt. Renten waren gleichfalls

schwächer. Bahnpapiere hielten sich dagegen noch immer leidlich fest. Es notirten: Oester. Kreditaktien 245.—, Anglobank-Aktien 111.30, ungarische Kreditbank 233.75, Bankverein 117.50, Unionbank 76.75, Bankaktien 807, Donau-Dampfschiff-Aktien 576.—, Lloyd 645.—, Nordbahn 219.—, Staatsbahn 263.75, Lombarden 67.75, Karl Ludwigbahn 235.50, Elisabeth-Westbahn 183.25, Franz Josephs-Bahn 139.—, Rudolphsbahn 130.75, Nordwestbahn 123.75, Theißbahn 195.—, Lemberg-Gzernowitzer 130.—, 1860er Lose 119.10, 1864er Lose 152.75, Rente 65.—, Silberrente 65.55, Goldrente 77.05, ungarische Goldrente 88.90, London 117.45 bis 117.65, Zwanzig-Francs-Stücke 9.35 1/2, Reichsmark 57.65.

Die Mittagsbörse schloß matt. Um 2 Uhr 48 Minuten notirten folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kredit 245.20, Anglo-Austrian 111, Lombarden 68.—, österr. Staatsbahn 263.75, Gold-Rente 77.15, Napoleonsd'or 9.36, London 117.50, Rente 65.—, Silber 100.—, Galizier 235.75, Kreditlose 166.50, 1864er Lose 154.25, Preuß. Kassenanweisungen 57.67, 1860er Lose 119.50, Münzkufaten 5.54, Frankfurt 57.20, Türkenlose 20.—, Silber-Rente 65.60, Bankaktien 808.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 83.75, ungar. Eisenbahn-Anleihen 106.25, Salgó-Tarjánier —, ungar. Kreditbank 233.25, ungarische Wechselbriefe 98.25, Alföldbahn 128.75, Siebenbürger 95.—, ungar. Nordostbahn 122.—, ungar. Ostbahn 69.30, Ostbahn-Privilien 67.40, ungar. Lose 97.50, Theißbahn 195.—, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 119.90, ungar. Gold-Rente 88.95.

Die Abendbörse schloß fest. — Um 6 Uhr — Min. notirte man: Oesterreichische Kreditaktien 246.25, Anglo-Austrian 111.50, ungarische Kreditbank 233.90, österreichische Staatsbahn 264.75, Lombarden 68.50, Napoleonsd'or 9.35 1/2, Rente 65.07, ungar. Goldrente 89.10, Galizier 235.60.

Um 9 Uhr notirte man: Oesterr. Kreditaktien 246.30, ungar. Kreditbank 234.10, ungar. Goldrente 89.10.

Bester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 22. April. Die Stimmung der Börse bleibt im Ganzen fest; eine stärkere Kurssteigerung wurde jedoch heute durch die flauerer Berliner Notirungen verhindert. Sehr fest hielt sich ungar. Goldrente. Lokalpapiere waren zum Theil etwas matter. Der Verkehr war wenig belebt.

Vormittags bewegten sich österreichische Kredit zwischen 247.60—248—247, Goldrente zwischen 89.15 und 89.10.

An der Mittagsbörse waren Weingehent-Obligationen zu 86 Eisenbahnanleihen zu 106.50 gefragt. Ungar. Goldrente varirte zwischen 89.15 und 89.07 1/2 und schloß 89.10 G. Lemejer Grundentlastungs-Obligationen mit Verlosungsklausel wurden mit 77.25 geschloßen. Eisenbahnaktien fest, Alföld-Fünfkirchen mit 128.50, Bester Straßenbahnaktien mit 266—267 gekauft, Bester Verkehrsrung mit 114—115.50 gehandelt. Oesterreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 246.80 und 247.20, ungar. Kredit 233 G. Bester Gewerbank mit 136 und 137, Landes-Central-Sparkasse mit 98 geschlossen. Mühlenaktien etwas mehr offerirt, Louisen 288 W., Elisabeth 289 W., Victoria mit 480 und 485 geschlossen. Von Ziegeleien wurden Steinbrucher mit 95—97 gekauft, Draßschische matter, mit 56—54 abgegeben, blieben zu letzterem Kurse offerirt. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.33—9.35, Reichsmark 57.55 bis 57.65, London 117.25 bis 117.50.

Die Abendbörse war fast geschäftslos, österr. Kredit hielten sich bei 246.75—247, ungar. Kredit 233, ungar. Goldrente 89.10.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war auch heute schwach, doch blieb auch das Ausgebot mäßig, so daß sich die Preise ziemlich unverändert erhalten konnten. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 200 Mtr. 79 K. zu 10 fl. 30 fr., 400 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 20 fr., 200 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 20 fr., 500 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 10 fr., 400 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 7 1/2 fr., 200 Mtr. 77.5 K. zu 9 fl. 70 fr., 700 Mtr. 76.3 K. zu 9 fl. 55 fr., 200 Mtr. 75.4 K. zu 8 fl. 90 fr. mit Anflug, 100 Mtr. 75.2 K. zu 9 fl. 10 fr. — Pester Boden: 300 Mtr. 77.5 K. zu 9 fl. 40 fr., 400 Mtr. 76.8 K. zu 9 fl. 20 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 90 fr. ab Nordbahn, 500 Mtr. 75.5 K. zu 8 fl. 10 fr. mit Anflug ab Nordbahn, 200 Mtr. 74.5 K. zu 8 fl. 30 fr. ab Nordbahn. — Banater: 400 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 90 fr., 200 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 95 fr., 200 Mtr. 75.4 K. zu 8 fl. 90 fr., 300 Mtr. 75 K. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mtr. 72.5 K. zu 8 fl. — Bácsfær: 4000 Mtr. 74.8 K. zu 8 fl. 80 fr., 3000 Mtr. 74.6 K. zu 8 fl. 62 1/2 fr. — Arader: 200 Mtr. 77 K. zu 9 fl. 25 fr. Alles per drei Monate. Termine geschäftslos, Frühjahrweizen 10 Kreuzer billiger.

Schweinefett flau, per April-Mai 45 fl. ohne Faß verkauft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Bester Boden, Weizenburger, Nordungar. Rows include prices for various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, per Herbst, Hafer per Frühjahr, per Herbst, etc.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Liquidationen in Budapest. Grundstück der Frau Johann Dobos (5890 fl.), am 24. Mai im Pester Grundbuchsamte. — Weingarten der Anna Berner (378 fl.), am 19. Mai im Grundbuchsamte in Ulfoten.

Konkurse in Budapest. Gegen Karl und Josephine Hörcher in Budapest, Anmeldungstermin 28., 29. und 30. Mai, Litiskurator Advoat Arpad Medveky in Budapest. — Gegen den prof. Kaufmann David Weiss, Waignerboulevard Nr. 62. Anmeldungstermin 23., 24. und 25. Juni. Litiskurator Dr. Alex. Vajk.

Konkurse in der Provinz. Gegen D. Kelenyi in Arad, Anmeldungstermin 7., 8. und 9. Mai, Litiskurator Advoat Mathias Rehak daselbst. — Gegen Ludwig Kondor in Hana, Anmeldungstermin 6., 7. und 8. Mai, Litiskurator Adv. Arthur Komlosy in Debreczin. — Gegen Eudard Zier in Arad, Anmeldungstermin 5., 6. und 7. Mai, Litiskurator Advoat Ludwig Tokodi daselbst. — Gegen Joseph Spah in Leutichau, Anmeldungstermin 16., 17. und 18. Juni, Litiskurator Advoat Koloman Vater daselbst.

Konkursaufhebung. Des Ludwig Turgonyi in Ugh, des Adolph Sepler und Sohne in Budapest des Jos. Gilmayer in Kisbér.

Budapester Todtenliste.

— Vom 20. und 21. April. —

Hermine Sandner = Binhaek, 21 J., Musikinstrumentenfabrikantens-Gattin, 4. Bez., Lungentuberkulose. Elisabeth Hubat, 4 J., Bäckerstochter, 7. Bez., Lungentuberkulose. Andreas Siojz, 46 J., Kammmacher, 7. Bez., Lungentuberkulose. Adalbert Benke, 3 J., Volkstheaterkontrollors-Sohn, 7. Bez., häutige Bräune. August Donner, 2 J., Tischlersohn, 7. Bez., Lungentzündung. Antonia Darlaks-Merchner, 42 J., Arbeiterstgattin, 7. Bez., Lungentuberkulose. Ferdinand Karlyk, 71 J., pensionirter Beamter, 1. Bez., Magenentzündung. Gabriel Libay, 53 J., Diurnist, 1. Bez., Lungentuberkulose. Karl Kerejebruner, 41 J., Zimmermann, 3. Bez., Lungentuberkulose. Marie Grob, 17 J., Kaufmannstochter, 6. Bez., Epilepsie. Elisabeth Dörner = Boray, 64 J., pens. Statthaltereiath's-Gattin, 8. Bez., Lungentzündung. Stephan Dimat, 4. J., Arbeitersohn, 7. Bez., Mafjern. Anna Taczik = Rónig, 19 J., Maschinistengattin, 7. Bez., Typhus. Heinrich Schwarz, 2 J., Kaufmannssohn, 7. Bez., Wasser Kopf. Peter Markovic, 49 J., Diener, 7. Bez., Lungentzündung. Madar Roncsay, 1 J., Lehrersohn, 2. Bez., Darmkatarrh. Magdalene Dillmann, Bäuerin, 58 J., 1. Bez., Herzlähmung. Joseph Pék, 64 J., Honvéd, Schlaganfall. Karoline Huber, 25 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungentzündung. Anton Labi, 30 J., Diurnist, 4. Bezirk, Typhus. Veronika Schwäbe, Franziska Hummer, 9. J., Magd, 9. Bez., Entartung der Unterleibsorgane. Robert Bajda, 25 Jahre, Diurnist, 8. Bez., Lungentuberkulose. Arthur Grünhut, 3 J., Kaufmannssohn, 8. B., Lungentzündung.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 22. April 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Rows include Bregenz, Prag, Wien, Deubenburg, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden. Der Luftdruck ist überall gesunken, zu Ugram um 5.6 Mm. — Die Temperatur ist überall gestiegen, zu Temesvár um 7.9 Grade. — Regen: Fiume 30 Mm. — Odonometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 7. — Zustand des Meeres: bei Fiume bewegt.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Rows include Budapest, Preßburg, etc.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schicker.

Chokolade Küfferle

zu fl. 1.40 aus reinem feinen Cacao und Zucker mit Vanille kommt den guten ausländischen zu fl. 2.— an Wohlgeschmack vollkommen gleich.

Budapest, Waitznerg. 13 und in den Depots. 1090 I

Soeben erschien
7. sehr vermehrte Auflage

Sie geschwächte Manneskraft
deren Ursachen und Heilung.
Vorgeschrieben von Prof. Dr. Bisenz.
Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinationsanstalt für 1892

Geheime Krankheiten
von Prof. Dr. Bisenz,
Wittelsied d. Wiener med. Fakultät
Wien, I. Franzensring 22.
Vorzüglich werden die scheinbar unheilbaren Fälle v. Geschwächte Manneskraft geheilt. Ordination täglich von 11—4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medikamente besorgt.
Dr. Bisenz wurde durch die Ehrennennung zum k. k. Honorarprofessor a. h. ausgezeichnet.

Zur 25jährigen Jubiläums-Feier

unseres erlauchten Kaiserpaares

liefern wir gegen Einsendung von nur fl. 3.25 d. W. in einer Kiste gut verpackt, franco (oder gegen Nachnahme unfrankirt) diese beiden Selbstbildnisse zusammen in hochfeinem, elegantem, schwarz mit Gold verziertem oder in ganz Gold-Barockrahmen fertig zum Aufhängen an die Wand in der Größe 57/54 Centimeter.

Gebrüder Rubinstein,
Kaiser Franz Joseph I.

Buch- und Bilder-Handlung und Barock-Goldrahmen-Fabrik, Wien, Stadt, Sauer mannstraße Nr. 2 und 4.
Kaiserin Elisabeth.



Für Wiederverkäufer empfehlen wir als billigste Bezugsquelle unsere Buch-, Bilder-Handlung und Barock-Goldrahmen-Fabrik. 1300

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gornbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweitadlergasse Nr. 24. Ordination von 9—12 und von 1—4 Uhr Namittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichen Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2. 713

Wegen Auflassung des

Detail-Geschäftes

AUSVERKAUF

unseres sämtlichen Waarenlagers 877 in

Möbelstoffen und Teppichen

tiefer unter den Fabrikspreisen.

Tuch- u. Bettdecken, in größter Auswahl v. fl. 1.50 aufwärts.

Albert Wolff & Söhne,

B u d a p e s t, Deatgasse Nr. 4, Ecke der Waitznergasse.

1187

SOMMER

Die Grands Magasins du
PRINTEMPS IN PARIS

beehren sich hiermit anzuzeigen dass der GENERAL-KATALOG DER SOMMER-SAISON ist soeben erschienen.

Um dies reizende kleine Moden-Album, GRATIS und FRANCO, zu erhalten beliebe man zu schreiben an
HERRN JULES JALUZOT

Grands: Magasins du Printemps
PARIS
1879

Das grösste Herren- u. Knabenkleider-Etablissement

Lissauer Henrik,
Budapest, Ecke Land- u. Derepferstraße, vis-à-vis dem Nationaltheater,

empfiehlt zur Sommersaison die elegantesten Herren- und Knabenkleider. Bestellungen aus der Provinz werden prompt und solid effectuirt. Nichtkonvenientes wird anstandslos umgetauscht.

Herren-Anzüge von 2 bis zu 10 Jahren von fl. 4 bis fl. 10. — **Knaben-Anzüge** von 10 bis zu 16 Jahren von fl. 8 bis fl. 20 1140

Meberzieher n. 10
Salon-Anzüge n. 16

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 112.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Mittwoch, den 23. April.

Nemzeti színház. NEP-SZÍNHÁZ.
Az ál-jó emberek. A zengő angyalok.
 Vigjáték 4 felv. Irták Barrière T. és Capendu E.
 Thevenot Edgard Halmi Sziget J.
 Poponet Sziget J. Felek Komáromy
 Bassacourt Komáromy Hetényi
 Dufour Hetényi Szigeti I.
 Delcroix Octave Szigeti I. Radas, pék
 Vertillac Kőrösmező Benedek J.
 De Massane Kőrösmező Benedek J.
 Lecardonek Tolnai Áspazia
 Raoul Paulayné Amália
 Dufouréné Helvey Laura
 Emmeline Molnárné Rezes György
 Eugénie Molnárné Hajmáskeői Zirza
 Susanne Sántháné Káli

NEUES ORPHEUM, Nchem. Beleznay-Garten.

Auftreten der phantastischen Grottesque- und Hochspringer-Gesellschaft 1054
Brüder Krenn u. Besdw. Badenbank.
 Auftreten der deutschen Chansonette
Frl. ANNA PFAFENBERG.
 Darstellung des Pariser Rigolo-Theaters, ganz neu ausgestattet durch die Familie Martens.
 Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Voranzeige. Donnerstag, den 1. Mai 1879. Bei günstiger Witterung findet die Eröffnung der auf das prächtvollste neu hergerichteten Gartenlokalitäten mit dem neu engagierten Gausorchester statt. Zugleich erste Auftreten der bestrenommierten und vorzüglichsten franz. Chansonette und Tyrolienne **Mlle. Camille Dupont.**

Champagner, Bordeaux, Rheinweine Tokajer und Liqueure, halb Umsonst.

1 Bouteille Höderer Carte blanche . . . fl. 2.50
 1 " Schumpff freres . . . fl. 2.—
 1 " Bordeaux, feinst La Rose . . . fl. 1.—
 1 " Liebfrauenmilch oder Hochheimer . . . fl. 1.20
 1 " Tokayer, feinst 1866er . . . fl. 1.—
 1 " dito, feinst 1848er . . . fl. 2.—
 1 " dito, fehr süß . . . fl.—.50
 1 " Chartreuse-Liqueur . . . fl.—.60
 1 gr. Berliner Kimmel . . . fl.—.60
 1 Maß alter Weißwein, Pécsi . . . fl.—.30
 1 Bout. Dreher's Märzenbier . . . fl.—.15
 1 Maß Brasilianer Rum . . . fl.—.60
 So auch mehrere Sorten Weiß- und Rothweine, Thee und Rum werden billigt abgegeben bei
Klein & Justus Nachfolger,
 959 Budapest, (Kronprinzen-Herren-Casse)

Carlé's NEUE WELT.

1805 Der Verkauf der **Saison-Karten** findet nur von Freitag, den 25. April, bis Donnerstag, den 1. Mai, im Etablissement daselbst statt.
 Hochachtungsvoll **Charles Carlé.**

Jeder, der Geld braucht, wer Geld will, wer Geld sucht, jeder erhält sofort unter den angenehmsten Bedingungen gratis Antwort auf vertrauensvolle Anfragen (nicht anonym) unter „Nudolph 23“ poste restante Hauptpost, Wien. 1302

Dr. Winternik's Wasserheilanstalt Kältenleutgeben.

1 Stunde von Wien, 1/2 Stunde von der Südbahn-Station Liesing.
 Krankenaufnahme durch's ganze Jahr. Chef-arzt: kaisert. Rath Dr. Wilhelm Winternik.
 Konsultationen und Auskünfte: In Kältenleutgeben und Wien, Schottensteig 9. Prospekte auf Verlangen franco. 1308

PFANDSCHEINE

vom k. k. Hofbankdirektor, von sämtlichen Budapester Banken und Sparkassen, sowie alle in- und ausländische Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen belehnt
im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,
 Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
 Türken-, Sachsen-Meininger, Mailänder Lose werden gekauft oder belehnt. 845

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Sirup d'Hypophosphite de Chaux de Grimault & Co à Paris.
 Seit 18 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustübeln, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das echte Mittel zu erhalten.

GUARANA

Ein einziges Pulver, in einem Glas Zuderwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhöe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu vermeiden, beltebe man die von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Guarana de Grimault & Co Pharmacia à Paris.
 110 zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen Etiquette Grimault & Co., zu verlangen.
 Haupt-Depot in Wien: für en gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15. In Pest: Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz. In Debreczin, Apotheker G. v. Muraközy, C. v. Török, mássy und V. x. Vecser.

Johann Hoff'sche allein echte Malzextrakt-Heilnahrungs-Präparate, 51mal von Allerhöchsten Seiten ausgezeichnet. Für Brust- und Magenleiden und Skropheln.

Dankschreiben
 an den k. k. Rath und Hoflieferanten der weißen Souveräne Europa's, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, 1., Graben, Bräunerstraße 8.
 Ich litt an einem furchtbaren Magenleiden; jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in Gestalt einer faulig riechenden, kaffeeartigen Substanz ausgeworfen; keine Arznei wollte helfen und meine mit schrecklicher Eile zunehmende Entkräftung und Abmagerung raubte mir alle Hoffnung auf Genesung, als ich meine Zuflucht zu Ihrem Malzextrakt nahm. In einigen Tagen zeigte sich erhebliche Besserung. Nächst Gott verdanke ich nur Ihnen meine Lebensrettung. Ihr stets dankbarer
Voelter, Landschafts-Direktor in Neu-Ungelow.

Warnung. Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabrikate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn einregistrierten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Unedchten Erzeugnissen Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Johann Hoff'schen Malzfabrikate und können nach Aussage der Aerzte schädlich wirken. — (Die echten Johann Hoff'schen Malzbonbons sind in blauem Papier.) Unter 2 fl. wird nichts verendet. 1032

Herrn Johann Hoff,
 k. k. Hoflieferant.
Budapest, Trödlergasse Nr. 7.
 gegenüber der Hauptpost.

Singerstraße 15, J. PSEPHOFER'S Apotheke z. g. Reichsapfel in Wien.

Blutreinigung-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen höchsten Dank, in welcher dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit völlige Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. per Post 1 fl. 10 kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Verwendung gegen Nachahmung oder Postanweisung.
 Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. 900

Wir geben hier einige der diesen Dankschreiben wieder:
 Geehrter Herr Psephofer! Die 2 1/2 Rollen Ihrer guten heilsamen Pillen haben das Bösen in meinem ersten Schreiben beunruhigende Leiden nicht nur gebessert, sondern gänzlich geheilt. Meine Frau, die seit vielen Jahren Hämorrhoiden von Kur zu Kur und ganz abgemagert war, ist durch Ihre vortrefflichen Pillen gesund, wieder lebensfähig und guten Muthes geworden. Ich danke Ihnen im Namen meiner ganzen Familie und wünsche Ihnen von ganzem Herzen zc. zc. Für beistehende 10 fl. bitte mir wieder Pillen zu senden, damit ich auch anderen Leiden helfen könne. — Galatz, 25. Februar 1879.
 Rudolf Weidner.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden. Groß-Béán, den 3. Dezember 1878.
 Malvine Szabó.

Guer Wohlgeboren! Ich finde keine passenderen Worte, um Ihnen für die vorzüglich gute Wirkung der „Blutreinigung-Pillen“ meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen, auch werde ich die Krankheiten, von denen ich durch längere Zeit geplagt wurde, nicht aufzählen, genug, nach Verbrauch von nur einer Schachtel waren alle Krankheitserscheinungen verschwunden und ich bin wieder ganz wohl. Ueber Ansuchen anderer Leidenden sehe ich mich veranlaßt, abermals um 2 Rollen zu bitten. Mit aller Hochachtung
 Altstadt, 11. Sept. 1878. Josef Wagner.

Giench, den 17. Mai 1874.
 Geehrter Herr Psephofer! Nachdem Ihre „Blutreinigung-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen, und erlaube mir abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wundervollen Pillen gegen Nachahmung. Hochachtungsvoll
 Blasius Svijstet.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell und sicher wirkendes, unübertroffenstes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnebel, Kopfschmerz, Ohrenreizen zc. zc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser k. k. priv. echt von A. G. Gopp, allgemein bekannt als das beste Zahnschmerzmittel. 1 Flac. 1 fl. 40 kr.

Augen-Essen zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen gebildet werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch erhält. Sie ist sehr ausgiebig und veredelt nicht. 1 Stück 70 kr.

Liaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Catarrh, Heiserkeit, Krampfhusten zc. 1 Schachtel 35 kr.

Gebr. Lindner's Hüneraugen-Pflasterchen in Schachteln zu 12 Stück 60 kr., 3 Stück 15 kr. Das beste und bewährteste Mittel gegen dieses lästige Uebel und leicht anwendbar.

Lebens-Essen (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt besorgt.
 NB. Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Budapest bei **Joseph v. Török, Apotheker.**

Leberthran (Dorsch) v. W. Maager vorzügliche Qualität. Eine Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von Georgs, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Heilmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brust- und Lungenleiden, Reizkopfschmerzen, allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.

Cannochinin-Pomade von P. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarmitteln von Verzettener anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Staudel, bei Hies- und Stieh- und bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, verödeten, aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brülleten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Saller. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung zc. 1 Packet 1 fl.

Hunderttausend Francs.

Roman nach dem Französischen des A. Belot, bearbeitet von A. Carneo.

(29. Fortsetzung.)

26.

Er näherte sich langsam dem Tische, auf welchen sie vorhin die ominöse Quittung gelegt hatte und fügte hinzu:

— Ihr Gatte bleibt mein Schuldner... wir werden später schon sehen, wie wir uns vergleichen und auseinandersetzen. Einstweilen sei dies Blatt... vernichtet.

Und mit diesen Worten zerriss er den Schuldschein in Stücke.

— So... sind wir gerettet... stammelte die junge Frau.

— Madame, sagte Markott, ich betrachte es als das höchste Glück, um den Preis dieser Summe die Freundschaft einer Frau wie Louise Leroy erworben zu haben, wenn überhaupt Freundschaft mit Gold zu erkaufen wäre.

Er hatte kaum ausgesprochen, als heftig an die Thüre geklopft wurde.

Die erste Bewegung Mr. Markott's war, den Riegel vorzuschieben.

Ohne viel weiter nachzudenken, fühlte er dennoch im Augenblick, daß ein Fremder, wer immer dieser auch sein mochte, Madame Leroy nicht in seinem Appartement finden durfte.

Aber es ward heftiger und heftiger gepocht; es schien, als verlange Jemand in höchster Ungeduld, ja zornig Einlaß; die Dienerschaft des Hotels hatte ohne Zweifel bestätigt, daß Mr. Markott nicht ausgegangen sei und Derjenige, der so ungefühm pochte, hatte wahrscheinlich gehört, wie der Riegel von innen vorgeschoben worden im selben Augenblick, als er öffnen wollte.

Markott flüsterte jetzt mit leiser Stimme Madame Leroy zu;

— Wollen Sie einige Augenblicke in's Neben-zimmer hier treten; ich werde bald wieder im Stande sein, Sie in den Salon zurückzuführen...

Ohne recht zu wissen, was sie eigentlich that, noch betäubt und verwirrt, wie sie es sein mußte, folgte Louise der Weisung des jungen Mannes, der die Thür des Nebenimmers hinter ihr schloß und dann nach dem entgegengesetzten Eingange eilte, denselben zu öffnen.

Ein Mann trat ein, und der Mann war... Herr Georges Leroy.

Der Amerikaner Markott besaß hmlängliche Geistesgegenwart, um kein Anzeichen von Verlegenheit oder Erstaunen zu verrathen.

Er sagte kaltblütig, aber trotzdem freundlich zu Georges:

— Sie sind, mein Freund? Ich erwartete Sie erst morgen im Laufe des Vormittags... Aber was ist Ihnen? Weshalb diese Blässe? Diese unruhigen, forschenden Blicke? Es ist, als suchten Sie etwas, oder Jemand?

— Meine Gattin ist hier, leugnen Sie nicht... rief Georges Leroy athemlos aus.

— Wer denkt ans Leugnen? entgegnete Markott gelassen... Gewiß ist Madame Leroy hier... Da nebenan, in diesem Zimmer, wohin ich sie bat, sich zurückzuziehen, als an meine Thüre gepocht ward... Konnte ich errathen, daß Sie es seien? Und sollte ich Madame Leroy der Gegenwart eines Dritten aussetzen?

— Warum... warum ist sie hier? fragte Georges mit wüthenden Blicken.

She Markott antworten konnte, bemerkte Louise's Gatte auf dem Tische die Quittung über die Summe von hunderttausend Francs... die Quittung, die nun in zwei Stücke zerrissen dort lag, und ward noch bleicher.

— Sie haben dies gethan? stammelte er, auf das Papier deutend, obgleich...

— Obgleich Sie mir die bewußte Summe nicht zurückerstattet, ja. Es ist ganz richtig. Es kann zwischen uns von keiner „Schuld“ mehr die Rede sein... Und wenn Sie mich nicht verstehen, wie es allen Anschein hat, werde ich mich näher erklären müssen; aber vorerst habe ich Ihre Frau zu bitten, zu uns zu kommen.

Damit ging er nach dem Nebenzimmer, wohin Louise sich vorhin geflüchtet, öffnete die Thür und ohne dort einzutreten, rief er mit lauter Stimme:

— Es ist kein Fremder, Madame, sondern Ihr Gatte... Sie können zurückkommen...

Markott sprach und handelte mit so viel Ruhe, daß Georges Leroy nicht mehr wußte, was er denken sollte, und seine Zweifel und Befürchtungen schwinden mußten. Ungeachtet des Vertrauens und der innigen Verehrung, die er seiner Gattin sollte, hatte er hier eine Eifersuchtszene gespielt.

Denn ach! der Liebende ist niemals vor ähnlichen Momenten sicher, mag auch Verstand und Ueberlegung bald wieder die Oberhand über eine vorübergehende Leidenschaft solcher Art gewinnen, und da tadellose Vergangenheit der Thuren mit ihrer ganzen

Wirksamkeit ihn beruhigen für Gegenwart und Zukunft.

Dann sieht er freilich die Geliebte wieder, wie sie stets gewesen, nicht wie ein Augenblick der Verblendung sie ihm gezeigt, und er bereut aufrichtig und sinkt auf's Neue in Anbetung vor seinem verkannten, reinen Ideal in die Knie.

Markott begriff und fühlte sehr wohl, was Peinliches in der momentanen Lage dieser beiden zärtlichen Gatten enthalten sein müsse, und ohne ihnen auch nur Zeit zu lassen, zu sprechen, sich anzublicken und sich zu fassen, sprach er und wirklich rascher als sein sonstiges Phlegma und seine merkwürdige Schüchternheit es jemals vermuthen lassen konnten:

— Hatte ich nicht das Recht, jene Quittung zu annulliren und nicht zu dulden, daß zwischen uns von einer Geldfrage jemals die Rede sein könne nach dem, was ich soeben erfahren?

Und an Georges herantretend, stellte er sich in einer Weise, daß die Gatten einander nicht sehen konnten und fuhr fort:

— Sie wissen also von Nichts, Freund Georges? Wissen nicht, daß ich mich endlich entschlossen, diesen heutigen Morgen entschlossen, all meinen Muth zusammen zu fassen... Ja, endlich habe ich meine verwünschte Schüchternheit überwunden, die mich beinahe auf Zeitelbens unglücklich gemacht hätte... Freilich, fügte Markott mit einem Lächeln hinzu, im gewöhnlichen Umgang haben Sie wohl diesen meinen angeborenen Kapitalsfehler nicht so leicht bemerkt; ich rede wie alle Welt, präferire mich lieblich in einem Salon, ungefähr wie Siebermann; nur in der Nähe der... Dame, die ich anbede, werde ich zum schüchternen Schuljungen... ja, ja, ein Kind, das zittert. Da kann ich nicht mehr sprechen, stammele und flottere oder bleibe stumm wie ein Idiot und man kann unmöglich ahnen, was in mir vorgeht, was ich sogar oft leide... Seit Langem liebe ich die Schwester Ihrer Frau, Miß Alice de Servan, und habe mich immer so gezeigt und benommen, daß diese junge Dame, die meine Gefühle unmöglich errathen konnte, sich äußerst kalt mir gegenüber erwies, so kalt, daß es mich zur Verzweiflung brachte... Und überzeugt, daß sie mich nicht wieder lieben könne, wollte ich fort, Paris verlassen, Frankreich auf immer den Rücken wenden; ich war diesmal einzig in der Absicht nach Europa gekommen, um Miß de Servan's Hand zu werben...

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ostern in Serajewo.) Man schreibt aus der Hauptstadt Bosniens, 16. April: Der dritte Ostertag, der eigentliche Tag des schönen Geschlechts, sah gestern Nachmittag ganz Serajewo auf den Füßen. Um 3 Uhr verkündeten die Glocken der griechischen Kirche, daß die Messe für die Stadtbewohner ihren Anfang genommen und daß die feierliche Prozession beginnen werde. In der Franz-Joseph-Straße standen die Neugierigen, großentheils Fremde und Offiziere, welche die serbischen Damen bewundern, die sich in die Kirche begaben. Da konnte der Zuschauer die interessantesten Nationaltrachten am weiblichen Geschlecht betrachten. Mädchen in türkischen Kumpfhosen (Shalvare) von grell gestreiften oder geklumpten Stoffen, kurzen Jäckchen von Seide oder Sammt, mit reichen Gold- und Silberstickereien, den dunklen Stambuler Fes auf dem meist blonden prächtigen Haar, als Halschmuck ganze Reihen von Goldmünzen, von den großen Fünf-Medschibje- und Vier-Dufaten-Stücken angehängt bis zu gewöhnlichen Dufaten herab. Die Frauen wieder durchwegs in europäischen Kleidern, nur auch theilweise mit den goldgestickten Jäckchen (Libade), auf dem Kopfe aber als Schmuck den sogenannten Tschelak, eine auf dem Haar befestigte kleine Kappe von echten Perlen oder von Goldmünzen, oft im Werthe von vielen hundert Tufaten. Auch keine Pelzverbrämungen sah man häufig an den Säcken und Ueberwürfen der Frauen. Ganz europäisch in schweren Seidentoiletten präsentirten sich die jüngeren Frauen der reichen serbischen Kaufleute, nur in Hüten waren alle Moden seit den letzten zehn Jahren vertreten, was man übrigens dem hiesigen weiblichen Geschlechte nicht so hoch anrechnen darf, muß man sich ja wundern, wie es möglich war, diese eleganten Damentoiletten hierher zu bringen oder gar in Serajewo anzufertigen. Kurz und gut, ein Luxus wurde entfaltet, welcher so recht einen Begriff von dem soliden Reichthum der hiesigen serbischen Bevölkerung gab. Wunderhübsche Gesichter konnte man zahlreich bemerken, hauptsächlich auch unter den in der Prozession gehenden Mädchen; prächtige dunkle Augen und üppigen Haarwuchs. Es ist nicht zu leugnen, daß Serajewo einen sehr hübschen Menschenschlag besitzt, nur sollten die Mädchen nicht gar zu zeitig anfangen, den stets schneeweißen Teint durch Schminken — nach dem Vorbilde der türkischen Frauen — zu ruiniren.

(Drei goldene Hochzeit auf einmal.) Wie aus Leitmeritz geschrieben wird, weist das Programm der Festlichkeiten, durch welche das Städtchen Lewin den Jubeltag uneres Kaiserpaars feiern wird, eine sonder Zweifel einzig dastehende „Nummer“ — nämlich drei goldene Hochzeiten auf einmal — auf. Vor dem feierlichen Hauptgottesdienste soll in der dortigen Pfarrkirche die nach althergebrachten Ceremonien vor sich gehende Wiederkopulation von drei „goldenen“ Hochzeitpaaren stattfinden, und zwar in Anwesenheit der Stadtvertretung und der sonstigen Honoratioren des Städtchens. Die drei Jubelpaare sind: Johann und Antonia Raubnitzska, Hausbesitzer, sowie Franz und Theresie Weber aus Lewin und Wilhelm und Dorothea Böhm, Ausgedingter aus dem

nahen Dorfe Neutheim. Die alten Leuten sind sämmtlich bei vollster geistiger und körperlicher Frische.

(Eine solide Gründung.) Die Bewohner Roms feierten gestern, am 21. April, den Tag, an dem 754 vor Christi die Brüder Romulus und Remus diese Stadt gegründet haben. Zu diesem Zwecke sind mehrere Festlichkeiten vorbereitet worden, unter Anderem eine Beleuchtung der historischen Monumentalbauten Roms. Seit diesem Tage sind schon 2633 Jahre vergangen und die Gründung besteht noch heute und das Andenken der Gründer wird noch immer in Erinnerung gehalten.

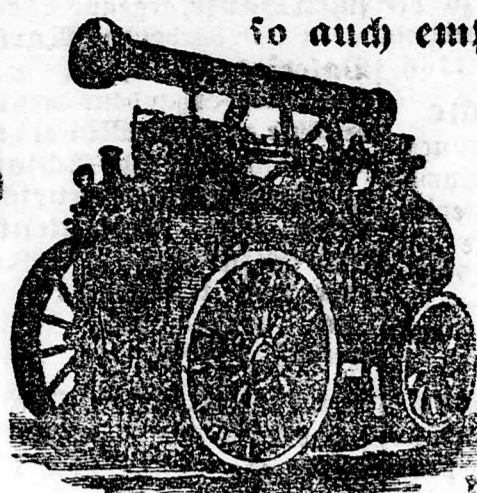
(Zum Grubenunglück bei Frameries.) Das Berliner „Tageblatt“ hat folgendes Telegramm vom 19. April: Nach dem Urtheile der Ingenieure erfolgte der Ausbruch der Katastrophe in Folge einer starken barometrischen Depression, welche am Mittwoch stattfand und in der Tiefe der Kohlengruben die schlagenden Wetter mächtig zusammenpreßte. Als dieselben mit Gewalt ihren Ausweg durch den Schacht suchten, entzündete sich der Strom des Gases an dem Feuer der oben arbeitenden Maschine und führte mit Blitzesschnelle jene furchtbare Explosion herbei, welche alle Baulichkeiten neben und über dem Schachte zerstörte. Die Flamme schlug nicht von unten nach oben hervor, sondern der Schacht bildete gewissermaßen eine Niesen-Gasröhre, an deren oberem Ende die mächtige Flamme brannte, die sich allmählig bei dem nachlassenden Druck der von unten aufsteigenden Gase in den Schacht hinabsenkte und dabei die Baulichkeiten innerhalb des Schachtes verzehrte. Rückweise führten dann noch bei den verschiedenen Explosionen die einzelnen Flammengarben empor. In dem Dorfe rief die Schreckenskunde einen erschütternd schmerzlichen Eindruck hervor. Man stürzte von allen Seiten auf die Einfahrt des Kohlenwerkes zu, so daß der Zugang zu derselben durch Gendarmen und ein Biquet Lanciers, die aus Mons herbeieilten, gesperrt werden mußte. Das Korps des Mineurs wurde sofort beordert und erschien auf dem Plage. Die Rettungsarbeiten begannen. Inzwischen hatten sich schon 13 Arbeiter glücklich aus einem (Neben-) Schacht gerettet. Sie hatten sich einen Weg bahnen müssen über die Leichen mehrerer Kameraden hinweg, die es verucht hatten, im ersten Moment der Katastrophe sich zu retten, die aber von den plötzlich aufspringenden Flammen bei lebendigem Leibe geöstet oder, vom Rauch erstickt, von den Leitern zurückstürzten. Die Suche nach den Todten begann erst gegen 8 Uhr Abends. Bis zum nächsten Mittag hatte man 18 Leichen aus dem Schacht gefördert. Man versuchte nun in die tiefer gelegenen Stollen mit Hilfe des sogenannten Leiter-schachtes zu dringen. Es war aber unmöglich wegen der Beschädigung, die das Balkenwerk umgum erlitten. Gegen Nachmittag stellte man eine Dampfwinde auf und mehrere Bergleute ließen sich durch den Luftschacht in einem schwebenden Korb in die Tiefe hinab. Das ganze Dorf in tiefster Trauer wohnte heute Mittags dem Begräbniß von elf Opfern der grauenhaften Katastrophe bei. In den Gruben mußten von der vollen Zahl der Arbeiter, die darin beschäftigt waren, die der Verletzungen abgerechnet, 71 aus Frameries, 31 aus Boverie und 3 aus anderen Gemeinden als Opfer geblieben sein.

(Schachspiel-Automat.) In London erregt gegenwärtig ein neuer Schachspiel-Automat unter dem Namen „Mephisto“ besondere Aufmerksamkeit. Während der im vorigen Jahre im Cassan'schen Panoptikum gezeigte Schachspielende Türke auf einem Kasten saß, der wohl einen Menschen von kleiner Gestalt in sich aufnehmen konnte, ist „Mephisto“ eine völlig frei am Tische sitzende Figur. Es macht daher den Zuschauern nicht wenig Kopfzerbrechen, in welcher Weise die Züge, die fast immer mit dem Siege des Automaten enden, dirigirt werden.

(Teufelsbeschwörer und Schatzgräber.) Den in den unteren Volksschichten noch immer herrschenden Aberglauben mögen folgende zwei Fälle illustriren: Am 7. d. erschien bei dem Tordar Winger S. Kapros ein verschmitzter Zigeuner, welcher trotz seines verdächtigen und abstoßenden Wesens freundlich empfangen wurde, weil es ihm gelungen war, Kapros den Glauben beizubringen, daß er ihn zum reichen Mann machen werde. Der Zigeuner produzirte verschiedene Kunststücke und erzielte damit einen solchen Erfolg, daß Kapros steif und fest überzeugt war, der Tausendthaler könne aus Nichts Geld herzaubern. Willig folgte er denn dem „Schwarzstücker“ zur Nachtzeit in den Friedhof, wo Beide während nahezu einstündigen Umherirens fast zu jedem Grabstein wanderten; bei jedem einzelnen Grab knüpfte der „Zauberer“ ein Gespräch mit dem „Teufel“ an, denselben beschwörend, er möge Kapros ja nicht hindern, den Schatz am eigens vorhinem bezeichneten Ort zu heben. Der Gottseibeiuns versprach nach der Bethörung des „Beschwörers“, er werde dem Kapros kein Hinderniß in den Weg legen. Aus dem Friedhof in die Behausung Kapros' zurückgekehrt, wurde Lestere vom schwarzen Zauberer „beräuchert“; von der Beräucherung betäubt, versiel Kapros in tiefen Schlaf; als er am anderen Morgen erwachte, fand er anstatt des Schatzes, daß mit dem Zigeuner seine besten Habseligkeiten verschwunden waren. Den Schatz sucht er auch heute noch vergebens. — Derselbe Zigeuner stellte sich in der Gemeinde Koppand (nächt Torda) bei dem seit lange kränkenden Müller Nykulaj Szafacs als untrüglicher Heilkünstler vor; auch hier gelang es ihm, durch verschiedenen Fokusfokus Vertragen in seine Wunderdoktorei zu erwecken. Als unerlässliches Heilmittel bezeichnete der Zigeuner ein dreimaliges Erscheinen am nächsten Kreuzwege, dann das Beladen des bespannten Wagens mit einer unangegänzten Speckseife, drei Sack Mehl, verschiedenen Broden u. s. w. (als Opfer für den heilenden Geist). So geschah es. Am Kreuzwege angelangt, umließ der Zigeuner dreimal den Weg, murmelte verschiedene Worte und fuhr mit dem Müller zurück. Nach Verlauf einer Viertelstunde wurde dasjelbe Manöver wiederholt; nun, meinte der Ganner, müsse er, um die Kur zu vollenden, allein hinausfahren, vorerst aber den Patienten „beräuchern“. Der Müller war bald betäubt und sank auf's Bett, der Zigeuner aber verschwand sammt Wagen und Pferd auf Nimmerwiedersehen.

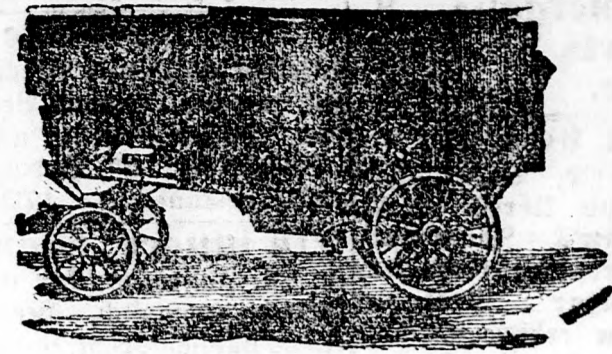
Pariser Weltausstellung 1878. Goldene Medaille und mehrere andere Prämien erhalten für: die besten Lokomobilen, „Eisenrahmen“-Dreschmaschinen, Patent „ROBEY“ Stabil-Maschinen, Mühlen etc.,

ROBEY & Co.



Verbesserte Lokomobile.

So auch empfehlen wir Göpel-Dreschmaschinen, Reihen-Säemaschinen, Pflüge, Eggen, Baker's Reuter, Trieurs, Häckler, so wie alle anderen Gattungen in das landwirthschaftliche Fach einschlagender Maschinen und Geräte vorzüglichster Konstruktion.



Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschine.

Fabrik: IX., Rákócsgasse Nr. 7. BUDAPEST. Komptoir: IX., Hellerstraße Nr. 35. Preis-Kataloge und Auskünfte gratis und franco zugesandt. Jedwede Reparatur wird solid und billig ausgeführt.

Franzens - Kanal - Aktien-Gesellschaft.

Kundmachung.

Da die im §. 38 unserer Statuten vorgeschriebene Deposition der Aktien zur gehörigen Zeit nicht erfolgte, daher die, für den 26. April d. J. einberufene Generalversammlung gesetzlich nicht abgehalten werden kann, hat die Direktion in ihrer am 22. d. M. abgehaltenen Sitzung bestimmt, daß die

VII. ordentliche General-Versammlung

am 28. Juni d. J., 10 Uhr Vormittags, im eigenen Lokale (Thonethof, Barterre) abgehalten werde, wozu die Herren Aktionäre hiemit eingeladen werden.

Gegenstand:

- 1. Bericht der Direktion über den Stand des Vermögens und Geschäftes, sowie über die Jahresrechnung und Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnungen vom Jahre 1878.
3. Wahl der Direktoren. 1312

Die Direktion

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Allen 1071

!! Frauen !!

Schönheit, Reiz u. Jugendfrische erlangt man einzig und allein durch den Gebrauch von Damaszener Rosen-Extrakt und Damaszener Rosen-Creme. Ein vollkommen unschädliches und sicher wirkendes Mittel zur radikalen Entfernung von Sommerprossen, Leberflecken, Mitessern, Flechten zu starker Röthe des Gesichtes und der Nase Wimpern, selbst Falten, und Runzeln verschwinden und stellt bei jedem Lebensalter die jugendliche Frische und eine blühende Gesichtsfarbe wieder her.

- Darmaszener Rosen-Extrakt 1 fl. 40 kr.
Damaszener Creme 1 fl.
Ferner bestens zu empfehlen: Damaszener Rosen-Seife 55 kr.
Poudre veloutine oriental, feinstes Damenpulver, weiß und rosa 1 fl.
Dr. Robert's Haarverjüngungs-Extrakt à fl. 2.60 Briefe an

Al. Gischner, diplomirter Apotheker und Chemiker, Wien, II. Bez., Kaiser Josephstraße Nr. 14. Versandt gegen Einfindung des Betrages oder gegen Nachnahme

In allen Buchhandlungen zu haben: (Bester Briefsteller in 24. Auflage.)

W. Campe's vollständiger BRIEFSTELLER, oder Anweisungen, Briefe aller Art nach den hierin enthaltenen 230 Musterbriefen im besten Stil schreiben und einrichten zu lernen. Ferner 100 Formulare zu Eingaben, Gesuchen u. Klageschriften. Vierundzwanzigste Auflage 90 kr. NB. Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, wovon mehr als 125,000 Exemplare abgesetzt wurden. 1282 Ernst'sche Buchhandlung, Quedlinburg.

Ein kautionsfähiger, junger Mann sucht eine Stelle als Kassier oder sonstige Verwendung. Näh. bei Leop. Lang, Annoncen-Expeditionsbureau, 8 Dorotheagasse 8. 1811

J. PRINDL

em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten heilt bekanntlich jeden Hautausschlag, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen Heil-Methode.

Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Königsgasse 82. Stod. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brieflich. 715

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung Geheimer Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garkbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Visiten von dem Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 8, vis-a-vis dem Komitatshaus, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Graf Meran'sche Brunnen-Versendung Stainzer Säuerling Johannes-Quelle,

nach Prof. Maly's exakter Analyse reinster kohlensäurehaltiger, an kohlensaurem Kalke reicher Natron-Säuerling. Angenehmstes Erfrischungs-Getränk und Heilmittel in folgenden Krankheiten: Katarren der Luftwege, der Lunge, des Rachens, des Kehlkopfs, Magens und der Gedärme; bei Affektionen der Harnorgane und Nieren, bei Gallensteinen und Leberanschoppungen, bei chronischen Rheumatismen und Gicht, Bleichsucht, Verdauungsbeschwerden, Knochenweichung (englische Krankheit bei Kindern) etc. etc.

In frischer Füllung bei:

1241

L. Édeskuty,

kön. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant. Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.

Gummi und echte Fischblase per Duzent von 1 bis 6 fl. versenden distret per Nachnahme die Gummi-Spezialitäten-Niederlage von J. Palth, Wien, Hernals, Thelemangasse Nr. 3. 998

In die

geehrte Damenwelt.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich für die Frühjahrssaison nebst einem reich sortirten Lager der neuesten und modernsten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, schwarzer und farbiger Faile, Indisch-Rademir schwarze Terno's, meinem Geschäft auch Konfektion beigelegt habe u. werde die elegantesten Kleider, Heirathsausstattungen auf das Schöne und Geschmackvollste, zu den billigsten Preisen anfertigen lassen. Trauerkleider werden binnen 10 Stunden geliefert. Große Auswahl in fertigen Regenmänteln nach neuester Façon besonders preiswürdig. 1246

Hochachtungsvoll Samuel Berger, Göttergasse 2, Budapest.

Die besten und schönsten, fertigen

HERREN - KLEIDER

für die Frühjahrssaison sind nur bei mir zu bekommen, insbesondere 1074

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include: Ueberzieher von fl. 12, Anzüge, die modernsten 16, Priester-Ueberzieher 20, Jagd-Saccos 8, Hosen, eleganteste 6, Giletts, diverse 3.

ferner die größte Auswahl der vorzüglichsten Zu- und Auswanderer-Stoffe.

S. Grossmann,

Old Franz-Deak- und neue Wienergasse. Ludwig-Bestellungen werden prompt effuliert. Musterkarten und Preiscurante gratis.

Advertisement for J. Weiss, featuring a portrait and text: 'Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garkbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem Spezialisten J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Serren-) Gasse Nr. 8. (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entprochen mit Befolgung der Medicamente.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Verkaufsheine werden um 50% über der Schätzung gekauft nur einzig und allein bei A. Réthy & Co., Goldhandlung, Batvanergasse 8, vis-à-vis der Schönegasse. 1720

Gut bezahlt werden Gold, Silber, Juwelen und Uhren in Hofmann's Juwelengeschäft, Kerepeterstraße Nr. 6, „Bazar“. Versetzte Pretiosen erbieth ich mich den Parteien mit eigenem Gelde auszulösen und den Mehrbetrag bis zum vollen Werthe mit Berücksichtigung der Façon herauszubehalten. In diesem seit 10 Jahren bestehenden offenen Geschäft sind stets ganz neue ausgeführte Juwelen und Uhren in schönster Façon mit Garantie und billigsten Preisen vorräthig. 1714

Carl's Neue Welt. Platz für Holz-Schießstätte oder sonstige Vergnügungsspiele zu verpachten, auch das Blumen-Geschäft zu verpachten. 1772

Manufaktur-Papier ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 1762

Ein Haus, in Budapest, VIII. Bezirk, kleine Kirchengasse Nr. 4, ist aus freier Hand billig und vorthellhaft zu verkaufen. Näh. beim Advokaten Adolf Glavats, IV., Gutgasse Nr. 2. 1753

Verkaufsheine kauft zu den allerhöchsten Preisen nur die alte Goldwaarenfirma S. Réthy (Mortier) u. Comp., Batvanergasse Nr. 13. Ausschließlich nur vis-à-vis der Medizinischen Universitäts. Dasselbst bekommt man stets billige Goldwaaren u. Uhren aus dem Verkaufsheine. Geldvorschuße bei uns am allerbilligsten, auch zu zwei Prozent 850

Zu verpachten. Die Carl'schen Orpheum-Lokalitäten: großer Saal sammt Nebenräumen und großem geräumigen Keller, entweder einzeln oder zusammen zu verpachten. Selbe sind sehr geeignet für eine große Möbelhalle. Näh. Carl's Orpheum, Gittergasse. 171

Ein großes Edgewölbe in der Theresienstadt, sehr belebte Gegend, zu einem Wirths-, Spezereigeschäft oder Kaffeehandlung vorzüglich geeignet, ist per 1. Mai billigt zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl. 1777

Staatsbeamte erhalten Geld auf Wechsel zu mäßigen Zinsen. Briefe mit Informationen unter „Distret Nr. 5“, Budapest, poste restante. 1779

Ein junger Mann im 26. Jahre, welcher vollkommen ungarisch, deutsch, etwas slavisch spricht, wünscht sich als Aufseher, Ausläufer, Verkäufer, Mitreisender, Vorleser oder was immer für ein Geschäft anzunehmen. Näh. in der Exp. d. Bl. 1755

Eine junge Erzieherin, wenn auch erst jetzt aus der Präparandie ausgetreten, die sich im Unterrichte in ungarisch, deutsch, und französischer Sprache, Handarbeit, so auch in Musik tüchtig fühlt, findet zu 2 Mädchen in einer Provinzstadt sofortiges Engagement. Näheres Palatingasse 24, 2. St. Th. 8 von 2 bis 3 Nachmittags. Nur persönliche Offerte werden entgegengenommen. 1762

Buchhalter und Korrespondent, militärsfrei, welcher 6 Jahre in einem hiesigen Fabrikgeschäft thätig war und in Folge schlechten Geschäftsganges seiner Stellung verlustig wurde, bittet höflich hiesige Kaufleute um Anstellung; beste Referenzen stehen zur Verfügung. Offerte unter „G. M.“ an die Exp. 1764

Lohnende Nebeneinnahme. Achtbare, praktische Leute in der Provinz, als Lehrer, Geistliche, Telegraphenbeamte, Bahn- und Staatsbeamte, die sich mit dem gelegentlichen Annehmen eines realen, soliden Verkaufsheines befassen wollen, können sich dadurch eine annehmbare Nebeneinnahme schaffen. Adresse unter „L. 30“ nimmt d. Abm. d. Bl. entgegen. 1531

Jene blonde Dame, die am letzten Sonntag um 3 Uhr Nachmittags, vom Zollamt nach der Margarethen-Isel fuhr, und von einem Windstöße der Schleier entführt wurde, wird in ihrem eigenen Interesse ersucht, einen Weg anzugeben auf welchem ihr dringende, höchst wichtige Nachrichten gemacht werden können. Gest. Antwort durch die Exp. unter „S. v. H. Nr.“ 1767

Schöne Wohnung beim Landhaus, Esterházygasse 13, bestehend aus 3 Zimmern, Alkov, Vorzimmer, Küche ist am 1. Mai zu beziehen. Näh. beim Hauseigenenthümer. 1766

Als praktische Frotteurin und Hühneraugen Operateurin für Damen empfiehlt sich Frau Schlenker, Raikensstadt, Hauptgasse 563, Thür 14. 1769

Auf Ratenzahlungen verkaufe ich solid Herren- u. Damenwäse. Zuschriften erbitte unter „N.“ an die Expedition d. Bl. 1578

Ein junger Mann, verheirathet, Christ, spricht und schreibt deutsch, ungarisch und slavisch (serbisch), mit guten Sitten-Zeugnissen, auch tautionsfähig, sucht was immer für eine Stelle. Geneigte Zuschriften unter „S. 2 D.“ an die Exp. 1789

Ein tüchtiger Detailist der Kurz-, Galanterie- und Weißwaaren-Brande, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht hier ob, in größerer Provinzstadt Engagement. Anträge erbeten unter „N. B. C.“ Hauptpost restante Budapest. Selber wäre auch geneigt gegen eine kleinere Sicherstellung in einem Badeort zu übernehmen. 1660

Eine Gouvernante, die im Klavier-Unterricht tüchtig ist, in der französischen und deutschen Sprache, sowie in den Wissenschaften, als auch in Handarbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann, wird aufzunehmen gesucht. Die auch im Ungarischen Unterricht ertheilen kann, wird bevorzugt. Ofen, Erz-Bez.-Albrechtstraße Haus Nr. 158. 1876

Dr. Miller's Moospflanzenjaft, überraschend in seiner Wirkung, taufendfältig bewährt, von ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes verordnet, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, hartnäckigen Bronchial-Katarrh, Lungentuberkulose bereits die größten Erfolge erzielt. In Original-Tiegeln für Kinder u. Erwachsene. Preis per Tiegel 50 Kr. 5. W. Haupt-Depot für Budapest: bei L. Edelstut, Citibethplatz Nr. 1; Ludwig Bäch, Palatingasse 4; Franz Spuller, Spezereihändler Josephstadt; und in Ofen bei Gebrüder Stefanovits; in Wien: bei Philipp Reuslein, Apoth., Stadt, Mantelgasse u. F. N. Groß, Währingerstraße; in Frankfurt a. M., Haupt-Depot für Deutschland, bei C. Main u. Comp. 45

Möbel-Ausverkauf. Bis 30. April müssen wegen Abreise und Räumung der Wohnung im Stein'schen Hause, gegenüber dem alten Moudgebäude Marie Valeriegasse 1, 1. St. sämmtlich vorhandene wenig benützte, elegante Möbel bestehend aus Salon, Schlaf-u. Speisezimmer-einrichtung, sehr geeignet, zusammen oder auch theilweise im jeden annehmbaren Preise verkauft werden. 1670

Ein Wirthshaus hier oder in der Nähe wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 1768

Ein junger, gut eingeführter Kaufmann, der eine längere Reise nach den ungarischen Provinzstädten unternimmt, wünscht einige gangbare Artikel provisionsweise zu vertreten. Prima-Referenzen auf Verlangen stehen zu Gebote. Gefällige Anträge längstens bis Freitag, den 25., werden unter Chiffre „Reifen-der“ an die Exp. erbeten. 1791

Ein geübter Drucker für eine Handpresse, findet sofortige Aufnahme bei Heinrich Schwarz, Papierhandlung, Badgasse. 1787

Villa zu verkaufen und Weingarten sammt Sommerwohnung zu verkaufen. In Klein-Létény ist eine Villa von 10 Zimmern sammt allen Appertinenzen, sammt Stall und Wagenremise als Sommerwohnung zu verkaufen; ebendasselbst ist ein Weingarten mit einer Villa zu verkaufen. Näh. hierüber Marie-Valeriegasse Nr. 5, bei dem Hauseigenenthümer zu erfahren. 1790

Zu Promontor wird eine Sommerwohnung gesucht. Anträge unter „Georg 1848“ bis 1. Mai a. c. an die Exp. 1792

Eine Villa am Josefberg, vis-à-vis dem Fabrikhof, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen bei S. B. Braun, Ofen, Neustift, neue Weltgasse Nr. 98. 1796

Eine Maschinnäherin wird aufgenommen bei C. W. Bester's Söhne, Badergasse 11. 1794

Ein junger Mann, Siegediner Flüchtling, der in der Manufaktur, Kurz- u. Spezereibrande gut bewandert ist und eine gute Handschrift hat, sucht einen ähnlichen Posten. Selber wäre geneigt, eine Schreibstube anzunehmen. Näheres Kellner-Kaserne in der Kanzlei des Siegediner Hilfsomite. 1707

Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in der Weinwandhandlung, N. Joel & Söhne, Budapest, Wiernergasse. 1795

Eine in gutem Zustande befindliche Kalesche ist billig zu verkaufen. Näh. VII., Königsgasse 71. 1798

fl. 300-400 werden gegen annehmbare Zinsen, gegen Sicherstellung aufzunehmen gesucht. Offerte unter Chiffre „N. S. 49“ Hauptpost restante 1797

Ein tüchtiger Verkäufer für ein Modewaaren- und Konfektionsgeschäft, der ungarischen Sprache mächtig, der schon in ähnlicher Eigenschaft in größeren Säulern konditionierte, wird aufgenommen. Offerte zu richten: An das Waarenhaus Jonas Tausky, Preßburg. 1808

Eine Dame in mittleren Jahren, aus hervorragender Familie, welche im Deutschen, Ungarischen, Französischen, Slavisch, Zeichnen, Handarbeiten unterrichten kann und in Haushalte praktisch ist, sucht eine ihren Fähigkeiten angemessene Stelle, hier, Provinz oder im Auslande. Achtbare Anträge erbeten unter „N. Y. 3. 37“ an die Exp. 1806

2 möblirte Gassenzimmer, 1. Stock, elegant, für den 1. Mai zu vermieten. IV., Kecskestergasse 12, 1. St. rechts, Th. 11. 1807

Eine Schlafzimmereinrichtung und sonstige Möbelstücke werden billig verkauft. Radialstraße 53, 2. Stock 21. 1809

Zu Kleinpest ist ein Haus sammt Garten zu vermieten oder auch zu verkaufen. Näh. bei Franz Hegyie, Graveur, Serviten-Gebäude, Grenadiergasse. 1805

Möbel und Haushaltungsgeräthschaften. Palatingasse 16, 2. Stock Thür 11. 1800

Eine feine Garnitur und auch andere Möbelstücke sind zu verkaufen. Näh. die Exp. 1799

Ein Lehrling wird für eine Konditorei-Waarenfabrik gesucht. Näh. die Exp. 1801

Bediger Kaufmann sucht ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang. Gest. Anträge unter „Luft und Liebe“ übernimmt zur Ausfolgung gegen Vorweisung des Interatescheines die Abm. d. Bl. 1707

„Agence classique“ du Prof. Lenauel, Dorottyanteza 8. Tafelst. suchen Stellung: 15 Erzieher, 10 Gouvernanten mit Sprach- u. Musikkenntnissen; 2 dipl. Erzieherinnen (deutsch, franz., engl., Zeichnen, vorzügliche Pianistinnen, die viele Jahre in Frankreich und England wirkten). 1 idr. Erzieherin (Norddeutsche, Diplom für Deutsch, Französisch, Englisch, Musik etc.) 1 norddeutsche dipl. Industriellehrerin, 1 Gesellschafterin (Ung., Deutsch, Franz. u. Piano, 1 ung. Witwe, musikalisch und 1 Zeichnerin deren Zeichnungen und ein Selbstaufbau auf Spinnweben im Institute und Pensionate des Prof. Lenauel, Dorothegasse 8, gegenwärtig zu sehen sind 1810

Zur Radialstraßen kazar 23, bei Carl's Radialstraßen, Lamenhandlung sind triebige Kofen in größter Auswahl zu haben. 1812

Per 1. Mai ist in der Lindengasse 14, 1. Stock, Thür 24, eine hübsche Wohnung mit 2 Zimmern um den Jahreszins von 180 fl. zu beziehen. 1602

Ein junger Mann, gebürtiger Ungar, mit den besten Zeugnissen als Maschinist für landwirtschaftliche Maschinen versehen, der ung. sowie deutsch. Sprache in Schrift und Wort vollkommen mächtig, sucht in dieser Eigenschaft baldmöglichst unterzukommen. Auch ist er dazu bereit als Aufseher, loco Budapest in einer Fabrik eine Stelle anzunehmen. Unterhändler ausgeschloffen. Anträge unter „Maschinist 40“ an die Exp. 1712

Heiraths-Antrag. Gibt es ein Mädchen oder junge Witwe von 18 bis 30 Jahren, mit etwas Vermögen, die einen intelligenten jungen Mann (Christ) des Handelsstands, vorläufig mit 800 fl. ange stellt, bald heirathen wollte? Briefe mit Angabe der Verhältnisse erbeten unter „Bescheiden 800“ an die Exp. 1694

Ein im besten Betriebe stehendes, 20jähriges **Spezerei-Geschäft,** lebhafter Expedit, sammt anstehender schöner Wohnung ist preiswürdig zu haben. Näheres in der Exp. 1622

Ein Fräulein erhält ganze Verpflegung für Unterricht im Klavier und Französischen des Nachmittags. Näheres in der Exp. 1693

Die neuesten
Damentoiletten u. Umhüllen
aus Paris u. Berlin in größter Auswahl.
Toiletten von den neuesten Modestoffen fl. 25-30
Toiletten von Indisch-Kashmir, Kashmir-
Foule etc. fl. 40-45
Toiletten von Indisch-Kashmir, Kashmir-
Foule mit gesticktem Gilet-Sti-
cker-Arrangement fl. 50-60
Brauttoiletten von Atlas oder Fäulle
Umhüllen von fl. 15, 20-100
Reisemäntel von den besten Stoffen,
neue Façon von 10-25 fl.
Bestellungen werden aufs prompteste effek-
tuirt. Für gute Bedienung bürgt mein langjähriges
Reputation. 1811
Rózsay, Confectionneur,
Budapest, Deákstraße Nr. 5.

Frühjahrs-Saison!
Elegante 1056
Ueberzieher 16 fl.
Anzüge, komplette 20 fl.
Priester-Ueberzieher 20 fl.
Jagd-Saccos 8 fl.
Hosen 6 fl.
Gilets, diverse 2 fl.
Livree-Anzüge 22 fl.
Knaben-Anzüge u. Ueberzieher 10 fl.
Alles in neuester Façon sorgfältig gearbeitet
zu **billigsten Preisen** (den Zeitver-
hältnissen Rechnung tragend) **nur bei**
Jakob Rothberger,
t. u. t. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz
Nr. 2, 1. Stock, zum „großen Christoph“.
Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.
Provinz-Bestellungen prompt.

Erste Wiener
Möbel-Quelle,
Budapest (Ungarn), Gde Grenadier- und
Gittergasse (rostély-utca), Gewölbe Nr. 3,
Kafertengebäude,
empfiehlt unter Garantie der soliden und dauerhaf-
ten Arbeit die große Auswahl aller Gattungen
Möbeln von feinsten, wie auch einfacherer Façon, und
erlaubt sich das P. T. Publikum aufmerksam zu
machen, daß sich selbst die Ueberzeugung verschaffen
möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 15%
billiger bin, nachdem ich als Selbstherzeuger in
der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu
reduzieren.
Für Solidität bürgt mein allbekannt 28jäh-
riges Wirken in diesem Fache. 1810
Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten
Wir bitten, die Adresse genau zu beachten.